



# SOZIALRAUMANALYSE 4

für den  
Landkreis Landshut  
und die  
35 Gemeinden und Städte

## **Herausgeber:**

**Landkreis Landshut  
Kreisjugendamt  
Veldener Str. 15  
84036 Landshut**

## **Ansprechpartner:**

### **Fachstelle für Jugendhilfeplanung**

**Karl-Jörg Schröter**

**Telefon: 0871/ 408 – 1824**

**Fax: 0871/ 408 – 16 – 1824**

**E-Mail: Karl-Joerg.Schroeter@landkreis-landshut.de**

**Homepage: www.kojalala.de**

## **Zusammenstellung und Bearbeitung durch:**

**Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,  
Gesundheitsforschung und Statistik, SAGS GbR**

**Dr. Dieter Jaufmann**

**Dipl. Stat. Christian Rindsfüßer**

**Dipl. Päd., Dipl. Soz. Päd. (FH) Susanne Gruber**

**Theodor-Heuss-Platz 1**

**86150 Augsburg**

**Telefon: 0821/346298-0**

**Fax: 0821/346298-8**

**E-Mail: institut@sags-consult.de**

**Homepage: www.sags-consult.de**

## Vorwort



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als Landrat des Landkreises Landshut freue ich mich, Ihnen nun die vierte Auflage der Sozialraumanalyse mit Einzelergebnissen der 35 Landkreisgemeinden **in ihrer Kurzversion** präsentieren zu dürfen.

Seit 1996 beschäftigt sich der Landkreis Landshut im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Jugendhilfeplanung auch mit Sozialraumplanung. Der Landkreis versteht seine Aufgabe dabei auch darin, Gemeinden, Märkte und Städte in ihrer örtlichen Verantwortung mit Zahlen, Daten und Fakten zu unterstützen und zu begleiten. Das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung besonders im Bereich der Jugendarbeit, findet auch in dieser neuen Sozialraumanalyse seine Entsprechung.

Dr. Frank Schirrmacher spricht in seinem Buch von dem »Methusalem-Komplott«. Durch die demografischen Daten, die auch in diesem Band vorliegen, lässt sich dieses angesprochene Phänomen der „Überalterung“ der Gesellschaft nur bedingt auch auf den Landkreis Landshut übertragen.

Auch bei uns werden die jungen Menschen im Alter bis 27 Jahren in den nächsten 10 bis 20 Jahren weniger werden. Auch im Landkreis Landshut werden die älteren Menschen zukünftig länger in gesellschaftlicher und familiärer Verantwortung verweilen. Dies bedeutet aber bei einer momentan noch vorhandenen Zuwanderung in den Landkreis, dass wir zeitlich später mit den daraus resultierenden Problemen konfrontiert sind.

Der Landkreis Landshut hat schon im letzten Jahrhundert begonnen auf die auf uns zukommenden Probleme hinzuweisen und durch seine Jugendhilfepolitik voraus schauend darauf zu reagieren. Die Grundlage dieser Entscheidungen waren immer auch die Ergebnisse der Jugendhilfeplanung, besonders hierbei auch die Sozialraumdaten in den Analysen.

Ich erhoffe mir persönlich, dass Sie aus den Ergebnissen der vorliegenden Sozialraumanalyse IV für sich die richtigen Schlüsse ziehen und für die Bürgerinnen und Bürger in Ihrem Verantwortungsbereich, Ihre Kommune oder für den Landkreis die richtigen Entscheidungen treffen.

Josef Eppeneder  
Landrat



# Gliederung

	<b>Seite</b>
<b>VORWORT</b>	<b>III</b>
<b>GLIEDERUNG</b>	<b>V</b>
<b>DARSTELLUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>VII</b>
<b>1. ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>XII</b>
<b>2. ZIELSETZUNGEN UND NOTWENDIGKEIT EINER SOZIALRAUMANALYSE FÜR DEN LANDKREIS LANDSHUT</b>	<b>1</b>
2.1 DIE SOZIALRAUMANALYSE FÜR DEN LANDKREIS LANDSHUT	5
2.2 AUFBAU UND METHODE DER DATENERMITTLUNG	6
2.3 WEITERE ERLÄUTERUNGEN UND ANMERKUNGEN ZUR SOZIALRAUMANALYSE	9
<b>3. ÜBERSICHT ÜBER DIE VERWENDETEN INDIKATOREN</b>	<b>12</b>
<b>4. EINZELINDIKATOREN</b>	<b>15</b>
INDIKATOR 1: ERZIEHERISCHE HILFEN	15
INDIKATOR 2: JUGENDKRIMINALITÄT	23
INDIKATOR 3: SCHEIDUNGEN	27
INDIKATOR 4: ZAHL DER KINDER ALLEIN ERZIEHENDER ELTERNTEILE	31
INDIKATOR 5: EMPFÄNGER/INNEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB II	38
INDIKATOR 6: ARBEITSLOSIGKEIT IM LANDKREIS LANDSHUT	45
INDIKATOR 7: WOHN-SITUATION IM LANDKREIS LANDSHUT	57
INDIKATOR 8: EINKOMMENS-SITUATION IM LANDKREIS LANDSHUT	62
INDIKATOR 9: ÜBERNAHME VON GEBÜHREN FÜR KINDER IN KINDERTAGESBETREUUNG	68
<b>5. DER LANDKREIS LANDSHUT IM VERGLEICH ZU BAYERN</b>	<b>71</b>
5.1 ZUSAMMENFASSENDE ERGEBNISSE DER SOZIALRAUMANALYSE 2006 – 2009	71
5.2 DER LANDKREIS LANDSHUT IM VERGLEICH ZU DEN NIEDERBAYERISCHEN LANDKREISEN	81
5.3 DIE SOZIALRAUMANALYSEN VON 2006 – 2009, 2003 – 2005, 2000 – 2002 UND 1997 – 1999 IM VERGLEICH	84

<b>6. DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM LANDKREIS LANDSHUT</b>	<b>95</b>
<b>7. KINDER UND HERANWACHSENDE IN ARMUT</b>	<b>109</b>
<b>8. PENDLERANALYSE FÜR DEN LANDKREIS LANDSHUT IM JAHR 2009</b>	<b>121</b>

**Darstellungsverzeichnis**

	<b>Seite</b>
Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Landshut verwendeten Indikatoren	13
Darstellung 2: Gemeindegößenklassen (Cluster) im Landkreis Landshut	14
Darstellung 3: Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen 2006 – 2009 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)	18
Darstellung 4: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen 2006 – 2009 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)	18
Darstellung 5: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2006 - 2009 nach Gemeinden, absolute Zahlen	20
Darstellung 6: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2006 - 2009 nach Gemeinden, relative Zahlen	21
Darstellung 7: Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2006 – 2009	22
Darstellung 8: Deliktarten der tatverdächtigen Jugendlichen im Landkreis 2009 im Vergleich zu den Abgeurteilten in Bayern 2009	24
Darstellung 9: Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (eingeleitete Verfahren) je 100 Jugendliche zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2008 – 2009	26
Darstellung 10: Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1981 – 2008	27
Darstellung 11: Entwicklung der von Scheidung betroffenen Minderjährigen in Jahreswerten seit 1997	29
Darstellung 12: Zahl der im Jahresmittel 2006 – 2009 aktuell von Scheidungen betroffenen Kinder und Jugendlichen	30
Darstellung 13: Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2009*	32
Darstellung 14: Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2009*	32
Darstellung 15: Familienstand der Bezugsperson bei Inanspruchnahme von Sozialpädagogischer Familienhilfe in Bayern	33
Darstellung 16: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses 2008 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern	34
Darstellung 17: Minderjährige Kinder bei allein erziehenden Elternteilen je 100 Minderjährige im Jahr 2009	37

Darstellung 18:	Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner unter 65 Jahren im Landkreis Landshut, Juni 2008	39
Darstellung 19:	Minderjährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, Juni 2008*	41
Darstellung 20:	Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen 0 bis 24 Jahre, Juni 2008	42
Darstellung 21:	Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 allein erzogene Kinder im Landkreis Landshut, Juni 2008*	44
Darstellung 22:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut 1997 - 2010, jeweils Ende Juni	46
Darstellung 23:	Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Landshut, Stand Juni 2009	49
Darstellung 24:	Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Landshut, Stand Juni 2009	52
Darstellung 25:	Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Landshut, Stand Juni 2009	53
Darstellung 26:	Zahl der Arbeitslosen insgesamt und Anteil je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren im Landkreis Landshut, Stand Juni 2010	55
Darstellung 27:	Zahl der jugendlichen Arbeitslosen (unter 25 Jahren) und Anteil je 100 Einwohner zwischen 15 und unter 25 Jahren im Landkreis Landshut, Stand Juni 2010	56
Darstellung 28:	Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2008	58
Darstellung 29:	Durchschnittliche Wohnfläche in m <sup>2</sup> im Landkreis Landshut je Einwohner, Ende 2008	61
Darstellung 30:	Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Landshut in Prozent, 2008	64
Darstellung 31:	Einkommenssituation im Landkreis Landshut I, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen im Jahr 2008	65
Darstellung 32:	Einkommenssituation im Landkreis Landshut II, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 € im Jahr 2008	67
Darstellung 33:	Übernahme von Gebühren für Kindertagesstätten 2009 je 100 Kinder unter sieben Jahren	70
Darstellung 34:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“	72
Darstellung 35:	Landkreis Landshut, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen 2006 - 2009, im Vergleich zu Bayern	74
Darstellung 36:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“	75
Darstellung 37:	Landkreis Landshut, Sozialstrukturindex 2006 – 2009, im Vergleich zu Bayern	77
Darstellung 38:	Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex	78
Darstellung 39:	Landkreis Landshut, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialstrukturindex 2006 – 2009, im Vergleich zu Bayern	80



Darstellung 40:	Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), 2003 - 2005=100%	85
Darstellung 41:	Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), 2003 – 2005=100%	86
Darstellung 42:	Prozentuale Veränderung des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), 2003 – 2005=100%	87
Darstellung 43:	Differenz des Jugendhilfeindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)	88
Darstellung 44:	Differenz des Sozialräumlichen Index der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)	89
Darstellung 45:	Differenz des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)	90
Darstellung 46:	Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	91
Darstellung 47:	Entwicklung des Sozialstrukturindex im Landkreis Landshut für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	92
Darstellung 48:	Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Landshut für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	93
Darstellung 49:	Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Landshut, 1950 – 2009	95
Darstellung 50:	Nettozuwanderungen in den Landkreis Landshut, 1990 – 2009	97
Darstellung 51:	Altersverteilung der Bevölkerung in %, Ende 2009, der Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern und den Landkreisen Niederbayerns	98
Darstellung 52:	Bevölkerungszuwächse und Nettozuwanderungen in den Gemeinden des Landkreises Landshut, 1999 – 2009	99
Darstellung 53:	Veränderung der Bevölkerung von 1999 – 2009 in den Gemeinden des Landkreises Landshut und der Stadt Landshut in %	100
Darstellung 54:	Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Landshut und der Stadt Landshut, Ende 2009	101
Darstellung 55:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2009 im Landkreis Landshut	102
Darstellung 56:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2009 in Prozent, 1950 = 100% im Landkreis Landshut	102
Darstellung 57:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1992 – 2009 im Landkreis Landshut -in dreijährigen Durchschnitten	103
Darstellung 58:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1992 – 2009 in Prozent in Dreijahresdurchschnitten, 1992 – 1994 = 100% im Landkreis Landshut	103
Darstellung 59:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1992 – 2009 im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten	104
Darstellung 60:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1992 – 2009 in Prozent in Dreijahresdurchschnitten, 1992 – 1994 = 100% im Landkreis Landshut	104

Darstellung 61:	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1992 – 2009 im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten	105
Darstellung 62:	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1992 – 2009 in Prozent in Dreijahresdurchschnitten, 1992 – 1994 = 100 % im Landkreis Landshut	105
Darstellung 63:	Altersverteilung der Zu- und Fortzüge im Jahresmittel, 2005-2009 im Landkreis Landshut	106
Darstellung 64:	Mittlere Zahl der Kinder je Frau in den Gemeinden im Landkreis Landshut und der Stadt Landshut von 2005 – 2009	107
Darstellung 65:	Armutsgefährdungsquoten in Bayern nach Raumordnungsregionen, 2008	111
Darstellung 66:	Entwicklung der Armutsgefährdungsquoten in der Raumordnungsregion Landshut im Vergleich zu Bayern, 2005 - 2008	112
Darstellung 67:	Mittleres Monatsnettoeinkommen je Haushalt in €, 2008	113
Darstellung 68:	Anteil der Haushalte mit Monatsnettoeinkommen unter 1.500 € in Prozent, 2008	113
Darstellung 69:	Bezieher/innen von Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“) je 100 Einwohner unter 65 Jahren, Juni 2009	114
Darstellung 70:	Bezieher/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“) je 100 Einwohner unter 15 Jahren, Juni 2009	114
Darstellung 71:	Bezieher/innen unter 3 Jahren von Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“) je 100 Einwohner unter 3 Jahren, Juni 2009	115
Darstellung 72:	Zahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquote, Juni 2009	115
Darstellung 73:	Zahl der jugendlichen Arbeitslosen und Jugendarbeitslosenquote, Juni 2009	116
Darstellung 74:	Verbraucherinsolvenzen je 10.000 Einwohner, 2003 - 2009	117
Darstellung 75:	Anteil der Haushalte mit ausländischem Haushaltsvorstand in Prozent, 2008	118
Darstellung 76:	Auspendler aus dem Landkreis Landshut, Stand Sommer 1998 - 2009	122
Darstellung 77:	Einpendler in die Gemeinden des Landkreises Landshut, Stand Sommer 2009	122
Darstellung 78:	Auspendler aus den Gemeinden des Landkreises Landshut, Stand Sommer 2009	124
Darstellung 79:	Einpendler in die Gemeinden des Landkreises Landshut, Stand Sommer 2009	126
Darstellung 80:	Auspendler aus den Gemeinden des Landkreises Landshut in Prozent der im Ort wohnenden Arbeitnehmer, Stand Sommer 2009	128
Darstellung 81:	Einpendler in die Gemeinden des Landkreises Landshut in Prozent der im Ort Beschäftigten, Stand Sommer 2009	129



# 1. Zusammenfassung

Zusammenfassend<sup>1</sup> lässt sich für den Landkreis Landshut eine, im Vergleich zu Bayern, in der Summe der beiden Teilindizes insgesamt günstigere Situation konstatieren. Dabei ist der Sozialstrukturindex mehr als 33% unter dem gesamt-bayerischen Durchschnitt angesiedelt, der Jugendhilfeindex gut 6% unter dem gesamt-bayerischen Vergleichswert. Nach einem kontinuierlichen Anstieg der jugendspezifischen Werte in den vorherigen Sozialraumanalysen sind diese damit in der aktuellen Sozialraumanalyse Gemeinden und Kleinen bzw. Mittleren Gemeinden im Verlauf der letzten Jahre in einigen Teilbereichen verstärkt hat.

Mit der nunmehr vorliegenden dritten Fortschreibung der Sozialraumanalyse kann der Zeitraum und die Entwicklung von 1997 bis einschließlich 2009 beschrieben werden. Die intensive Beschäftigung mit den vorliegenden Daten hat die Sinnhaftigkeit der Vorgehensweise deutlich gemacht. Die Sozialraumanalyse bietet, gerade und insbesondere auch im zeitlichen Vergleich der Ergebnisse, eine solide Grundlage zur zukunftsorientierten Steuerung der Jugendhilfe als dauerhafte Aufgabe der Jugendhilfeplanung. Auch in Zukunft wird es wichtig und relevant sein, den Blick insbesondere auch auf die sich ergebenden Veränderungen zu richten und damit die Daten in kontinuierlichen Abständen fortzuschreiben. Ebenso kommen Verknüpfungen mit anderen Sozialdaten und Planungsbereichen dabei zukünftig eine besondere Bedeutung zu.

Die regionale Verteilung der Werte fällt im Landkreis Landshut sehr unterschiedlich aus. Deutlich scheint aber weiterhin bei beiden Teilindizes und dem daraus resultierenden Gesamtindex ein relativ durchgängiges Stadt-Land-Gefälle auf. Die regionale Analyse auf der Ebene der Gemeindegrößenklassen ergibt somit Handlungsschwerpunkte und -bedarfe für die Jugendhilfe aktuell insbesondere in den Größeren Kommunen des Landkreises. In vielen Kleinen und Mittleren Gemeinden besteht vor allem im präventiven Bereich ein konkreter Bedarf.

Entsprechende Handlungsansätze und Lösungsmöglichkeiten können nur in einem Miteinander von Gemeinden, Freien Trägern und dem Landkreis mit Aussicht auf Erfolg entwickelt werden.

Die Ergebnisse auch dieser dritten Fortschreibung der Sozialraumanalyse fließen in die Maßnahmen und Empfehlungen der Jugendhilfeplanung insgesamt ein und sind damit eine zentrale Grundlage für politisch-administrative Beschlussfassungen und zukunfts-

---

<sup>1</sup> Ihnen liegt mit diesem Bericht eine Kurzversion der Gesamtsozialraumanalyse vor. Den Gesamtbericht erhalten Sie über die Fachstellung Jugendhilfeplanung im Landratsamt Landshut.

orientiertes Handeln.



## 2. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut

Der Artikel 72 Abs. 2 (= Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geht. Dieses sozusagen „indirekte“ Staatsziel hat natürlich auch für die nachgeordneten Gebietskörperschaften Gültigkeit, wie z.B. der Zehnte Kinder- und Jugendbericht eindeutig festhält: „Die Länder und Kommunen werden danach angehalten, die Fördermittel so einzusetzen, dass ausgewogene Siedlungsstrukturen sowie ausgeglichene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse erhalten oder geschaffen werden... Da die örtlichen Gegebenheiten für das Lebensumfeld von Familien und jungen Menschen maßgebend sind, kommt es vor allem auf ein Zusammenwirken der Fachpolitiken und Instrumentarien auf örtlicher Ebene an“<sup>2</sup>.

Zweifelsohne ist es aber so, dass Regionen und auch Landkreise i.d.R. keine homogenen Einheiten in sich darstellen. Es gibt Unterschiede, z.B. hinsichtlich der Siedlungsstruktur und -dichte, der sozialen Struktur, der Bildungsangebote, der ökonomischen Situation (u.a. Kaufkraft), des Ausmaßes von Arbeitslosigkeit und SGB II-Empfänger/innen, der sozialen und weiterer Infrastruktur etc., und sicherlich beeinflussen diese Unterschiede die Lebenslagen und Lebenschancen auch von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Es geht also bei einer Sozialraumanalyse unserem Verständnis nach darum, den Zusammenhängen zwischen „objektiv gegebenen Strukturen“ und eher „individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen“ auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob „Verdichtungen“ von Problemlagen,

---

<sup>2</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, Bonn 1998, S. VIII. Vgl. dort auch Abschnitt B3.  
Vgl. dazu informativ auch Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.), Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Fortschreibung 1998, München 1999. Aufschlussreich dazu und auch aktueller sind entsprechende Ausführungen der am 01. September 2006 in Kraft getretenen 5. Auflage des Landesentwicklungsprogrammes Bayern, u.a. in der Präambel: „Die in Bayern seit Jahrzehnten erfolgreich praktizierte Landesentwicklungspolitik mit der konsequenten Anwendung ihres Leitziels, gleichwertige und gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen und zu erhalten, verbunden mit dem Erschließungs- und Vorhalteprinzip beim Infrastrukturausbau und der Koordinierung raumwirksamer Investitionen, vor allem zugunsten der strukturschwachen ländlichen Räume...“ (Bayerische Staatsregierung, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Hg.), Landesentwicklungsprogramm Bayern 2006, München 2006, S. 13). Betont wurde dieses Ziel vom bayerischen Ministerpräsidenten z.B. auch beim Kongress „Chancen und Risiken des demographischen Wandels“: „Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern ist und bleibt dabei die Richtschnur unserer Politik“ (Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung vom 26.02.2010).

also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Das Stichwort ist also „Belastungen“ innerhalb einer Gebietseinheit, insbesondere auf gemeindlicher Ebene. Keinesfalls geht es bei dieser Analyse um den schwierigen und teilweise auch umstrittenen Versuch, kausale „Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge“ aufzudecken<sup>3</sup>. Diese sogenannten „Sozialen Brennpunkte“ gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um Seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren bzw. frühzeitig agieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse somit auch eine „Frühwarnfunktion“ zu, die präventives Gedankengut und daraus resultierendes proaktives Handeln sicherlich unterstützt und stärkt.

Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus beste räumliche Analyseebene ist die einzelne Gemeinde. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden und zugänglich sind, war die Volkszählung (VZ). Sie datiert allerdings aus dem Jahre 1987 (in der DDR gar 1981!). Damit ist die, für unsere Analyse zwingend erforderliche, Aktualität der Daten nicht mehr gegeben. Anders formuliert: Diese Datenbasis ist völlig veraltet und für unsere Belange hinfällig, ja mehr noch, ihre Nutzung wäre gefährlich und irreführend, da sozialwissenschaftlich gesicherte, weitgehend unverzerrte und aktuelle Aussagen damit nicht gewonnen werden können<sup>4</sup>. Denn ganz sicherlich ist

---

<sup>3</sup> Unter anderem diese Intention verfolgt der Vergleichsring zur Kinder- und Jugendhilfe in Bayern (vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Dachau, Landsberg am Lech, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2009, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2010).

<sup>4</sup> Besserung ist hier gleichwohl nicht wirklich in Sicht. Seit der VZ von 1987 (in der DDR letztmalig 1981) wurden und werden über die Jahre hinweg die Abweichungen durch Hochrechnungen und Schätzungen auf der Basis der 1%-Stichproben-Erhebungen der Bevölkerung im Rahmen des jährlichen Mikrozensus der Statistischen Ämter immer größer und Fehler kumulieren sich. Kein anderes europäisches Land hat mit einer VZ so lange pausiert wie die Bundesrepublik Deutschland. Zur Durchführung eines Zensus in der BRD mahnten in jüngerer Vergangenheit auch die EU und die Vereinten Nationen. Das Statistische Bundesamt geht inzwischen bei der Bevölkerung von rund 1,6 Millionen Karteileichen aus. Auch die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Werte über die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer differieren erheblich und liegen zwischen 6,7 und 7,3 Millionen. Eine Differenz in der gleichen Größenordnung schien auch bei der VZ 1987 auf (0,6 Millionen weniger als erwartet). Die vorhandenen Register sind unstrittig also voller Fehler. Der Koalitionsvertrag der CDU, CSU und SPD vom 11. November 2005 enthielt denn auch eine einschlägige Passage dazu, die eine Teilnahme an der im Zeitraum 2010/11 anstehenden Zensusrunde in Europa signalisiert. Diese müsse kostengünstig und „bürgerschonend“ erfolgen. Im Klartext bedeutet dies, dass „lediglich“ vorhandene Registerdaten der Einwohnermeldeämter, der Rentenkassen und sonstiger Sozialversicherungsträger, der Bundesagentur für Arbeit, des Ausländerzentralregisters etc. herangezogen und mit den Ergebnissen der Stichprobenerhebungen abgeglichen werden. Dies wurde von der damaligen Bundesregierung dann auch so beschlossen (vgl. Süddeutsche Zeitung vom 30.08.2006, S. 5). Dazu sollen ca. zehn Prozent der bundesrepublikanischen Bevölkerung (rund acht Millionen) direkt befragt werden. Anschließend wurde das Vorhaben der Bundesregierung im Bundesrat von allen Ländern einstimmig abgelehnt, da diese nur einen geringeren Anteil an den Gesamtkosten von rund fünfhundert Millionen Euro tragen wollen. Ende November 2007 hat dann der Bundestag mit einer 2/3 Mehrheit das „Zensusvorbereitungsgesetz“ für die Volkszählung 2011 endgültig beschlossen (vgl. Wagner, G.G.,



unser Betrachtungs- und Analysefeld kein statisches, sondern ein sehr dynamisches innerhalb der letzten gut zwanzig Jahre gewesen.

Nüchtern und pointiert stellte der Elfte Kinder- und Jugendbericht zu den Zuständigkeiten und dem Thema Finanzen in der Jugendhilfe fest: „Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Reichtums ist die Verteilung der Ressourcen, die der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden, Ergebnis politischer Willensbildungsprozesse. Politik hat nicht nur die Aufgabe, gesetzliche Aufträge zu formulieren, sondern ebenso die Pflicht, die erforderlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der gesetzlichen Aufträge und die Befriedigung berechtigter Ansprüche durch die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen und der entsprechenden finanziellen Mittel zu schaffen. Der Grundsatz, dass die Ausgaben den Aufgaben zu folgen haben und nicht umgekehrt, dass die Aufgaben nur nach Maßgabe vorhandener Mittel verwirklicht werden können, sollte zwischen den verschiedenen Gesetzgebungsebenen eingehalten werden. Von daher gilt dieser Grundsatz zwischen dem Bund und den Ländern sowie zwischen den Ländern und den Kommunen, aber auch zwischen den Parlamenten bzw. kommunalen Vertretungskörperschaften einerseits und den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe andererseits. Dies schafft die Voraussetzungen für die korrekte Anwendung von Steuerungsinstrumenten wie Kontrakt und Budget“<sup>5</sup>.

Zweifelsohne ist es auch so, dass es den (Familien- und) Jugendämtern vielfach an differenzierten Kenntnissen über die sozialen und sozialräumlichen Strukturen in ihrem Landkreis fehlt. Genau dies sind aber die Bedingungen, die ihr Tun, ihre Arbeit und ihre Leistungen fokussieren und besonders stark und auch nachhaltig beeinflussen. So ist es auch kaum verwunderlich, dass – wie Bürger, langjähriger Jugendhilfeplaner beim früheren Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, dies zugespitzt formulierte – „... es die Profession bisher nicht verstanden, vermutlich überwiegend noch nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, sowohl die Politik, und dabei insbesondere

---

Keine Angst vor der Volkszählung!, in: Süddeutsche Zeitung vom 03.12.2007, S. 2). Anfang Dezember 2008 verabschiedete dann das Bundeskabinett den „registergestützten Zensus“ für 2011, bei dem ein Stichprobenabgleich dieser seit über 20 Jahren fortgeschriebenen Daten mit den Ergebnissen einer Befragung von 7 – 8% der Bevölkerung erfolgen soll. Diese Befragung dient der Prüfung der Qualität der Registerdaten und (!) der Korrektur von in den Registerdaten enthaltenen Fehlern. Das Statistische Bundesamt schätzt den Fehler bei der Bevölkerungszahl, der durch die Fortschreibung seit mehr als 20 Jahren aufgelaufen ist, aktuell auf eine Überschätzung um in etwa 1,3 Millionen Personen. Am 15. Mai 2009 hat dann auch der Bundesrat dem Zensusgesetz 2011 zugestimmt und damit ist das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren abgeschlossen. Im laufenden Jahr 2011 wird der registergestützte Zensus dann durchgeführt werden. – Die Feyerabend'sche Metapher des „Anything goes“ drängt sich hier nachgerade auf. Auch wenn natürlich eine Vollerhebung von Verzerrungen und Fehlangaben nicht völlig frei sein kann, so kann jedoch eigentlich nur sie die notwendige Datenbasis für die gesetzlich festgeschriebenen und notwendigen Planungsaufgaben liefern.

<sup>5</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2002, S. 54.

die kommunale Politik, als auch die Öffentlichkeit mit den aus den Sozialbelastungsanalysen abzuleitenden Erkenntnissen hinsichtlich der Handlungsbedarfe der Jugendhilfe zu konfrontieren. Genau dies aber ist unumgänglich, wenn Jugendhilfe die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zukünftig auch nur einigermaßen bedarfsgerecht erbringen und die dazu benötigten finanziellen Ressourcen reklamieren will<sup>6</sup>. Übergeordnetes Ziel der Sozialraumanalyse eines Landkreises muss es somit sein, empirisches Grundlagen-, Orientierungs- und Handlungswissen zu generieren.

Auf der Basis dieser grundsätzlichen Überlegungen wurde im Dezember 2000 für den Zeitraum 1997 – 1999 die **erste Sozialraumanalyse**, die im Kontext der Jugendhilfeplanung entstand, für den Landkreis Landshut herausgegeben. Sie war in den folgenden Jahren ein Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe, Politik, Administration und für das Kreisjugendamt, um Ressourcen effektiv einsetzen zu können und mittel- bzw. langfristig das kommunale Leben zu planen.

Eine Fortschreibung mit den Daten für die Jahre 2000 – 2002 wurde im September 2003 als **zweite Sozialraumanalyse** vorgelegt. Sie erlaubte einen Abgleich mit der ersten Basisanalyse und ermöglichte es, Entwicklungen und auch Konstanz auf der gemeindlichen und Landkreisebene zu identifizieren.

Die **dritte Sozialraumanalyse** für den Zeitraum 2003 – 2005 lieferte eine neuere und damit auch aktuellere Datenlage.

Mit der nunmehr vorliegenden **vierten Sozialraumanalyse** für den Zeitraum 2006 – 2009 wird die Kontinuität der Berichterstattung über einen Zeitraum von nunmehr etwas mehr als zwölf Jahren gewahrt. Zudem bietet sie durch die zeitlichen Vergleiche die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Analyse des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Somit gilt: Je länger die vorliegende und für die Analyse zur Verfügung stehende kontinuierlich erhobene Datenbasis/ Zeitreihe ist, desto wertvoller wird sie in ihrem Analyse-, Aussage- und Handlungsgehalt. Damit nähert sich die Sozialraumanalyse dieser Form ein Stück weiter ihrer ursprünglichen Intention an, nämlich die Verbindung zwischen objektiven Strukturen und subjektiven Dispositionen der Individuen heraus zu arbeiten und zu verdeutlichen.

Ebenso wie auch andere Methoden und Verfahren – z.B. Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII, strategisches und operatives Controlling usw. –, ist die Sozialraumanalyse damit ein hilfreiches und wichtiges Instrument zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe. Gerade diese Steuerungsverantwortung des Kreisjugendamtes wird mit dem neu gestalteten § 36a des am 01.10.2005 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) nunmehr deutlich gestärkt. Dies erscheint sinnvoll

---

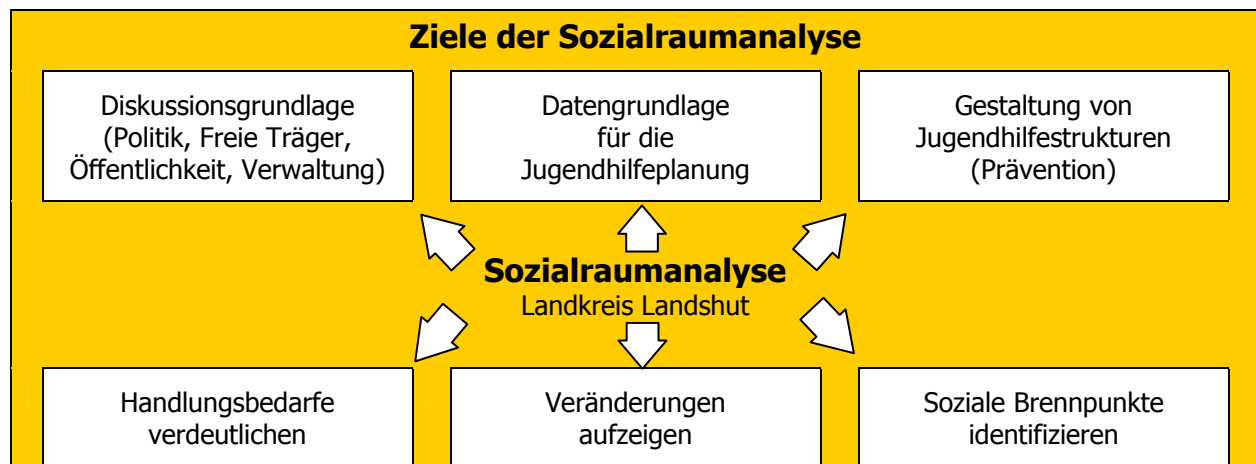
<sup>6</sup> Bürger, U., Sozialbelastungsanalyse als Instrument der Prävention, in: Zentralblatt für Jugendrecht, Nr. 1, 2000, S. 10.

und notwendig, denn mehr denn je – so zumindest der Eindruck – steht die Kinder- und Jugendhilfe heutzutage unter Druck und muss ihre Arbeit und Leistungen sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis legitimieren. Dazu ist es sicherlich stets erforderlich und hilfreich, das eigene Tun, aber auch Nicht-Tun, kritisch zu reflektieren und kontinuierlich zu hinterfragen. Hierfür leistet die Sozialraumanalyse einen wertvollen Beitrag.

## 2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut

Primäres Ziel der dritten Fortschreibung dieser Sozialraumanalyse ist wiederum die Abbildung und Darstellung sozialer Lebenslagen im Landkreis Landshut, um daraus Folgerungen für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis ableiten zu können, z.B. in Bezug auf den Einsatz von Personalkapazitäten, finanziellen Mitteln und sonstigen Ressourcen, (neuen) Konzeptionen, räumlichen Zuschnitten etc. Zudem können durch die Analyse bisher evtl. nicht sichtbare Problemlagen aufgedeckt werden, um zukünftig noch rascher, adäquater und präventiv agieren und reagieren zu können.

Diese vielfältigen Wirkungsweisen der Sozialraumanalyse werden durch die folgende Darstellung verdeutlicht.



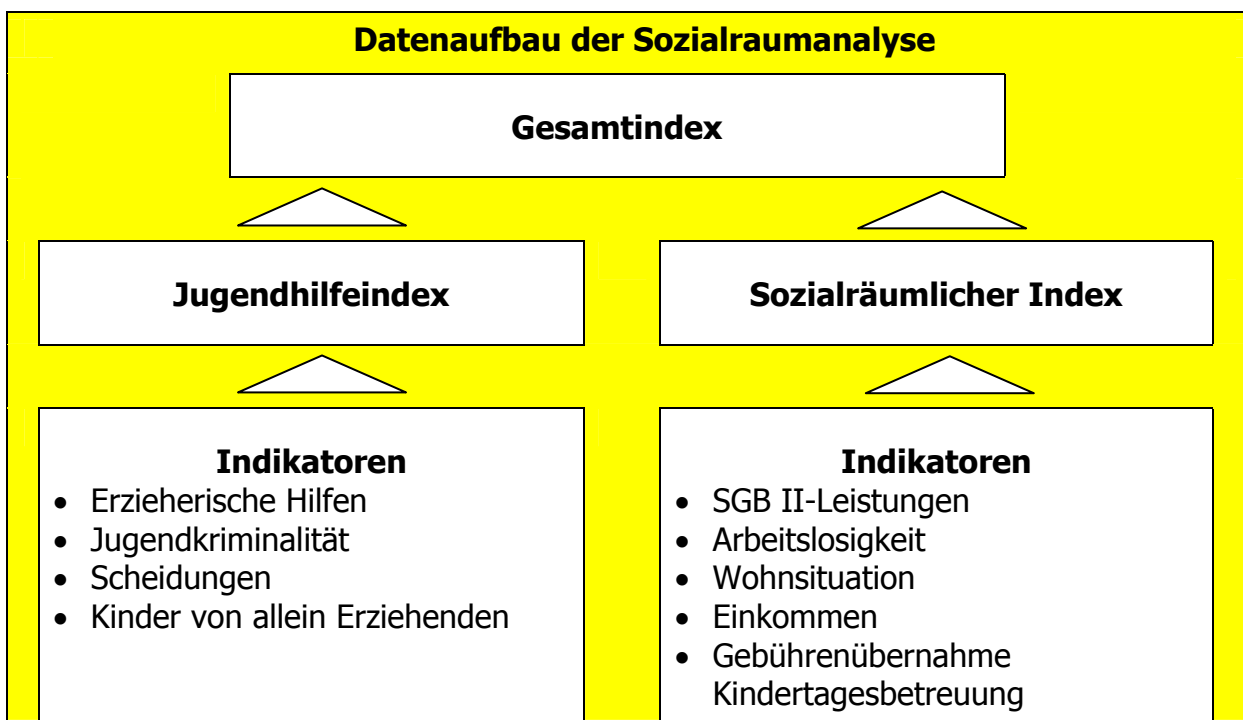
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Dabei muss betont werden, dass i.d.R. nicht der einzelne Indikator Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen vor Ort sein kann, sondern nur die Zusammenschau aller Indikatoren und deren Bewertung auf der Ebene der Gemeinden kann zu gesicherten Erkenntnissen und zur Entwicklung von geeigneten (Jugendhilfe-)Maßnahmen führen. Zusammenhänge zwischen Sozialstrukturdaten und Jugendhilfedaten werden dabei an vielen Stellen deutlich und tragen damit nicht zuletzt auch zur Versachlichung der Diskussionen um die Ursachen von und Kosten für soziale (Jugendhilfe-)Leistungen bei<sup>7</sup>.

<sup>7</sup> Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Dachau, Landsberg am Lech, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2009, unveröffentlichter Bericht,

## 2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung

Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wird vor allem von zwei Grundsätzen geprägt: Einmal durch die Schwerpunktsetzung „Jugend- und Sozialhilfe bzw. SGB II“ und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für den Landkreis Landshut zur Sozialstruktur, die entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen selbst erhoben werden mussten (z.B. Jugendhilfedaten) oder vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (INFAS) zur Verfügung gestellt werden konnten (z.B. Arbeitslosigkeit, Hilfen zum Lebensunterhalt, Einkommensstrukturdaten).



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

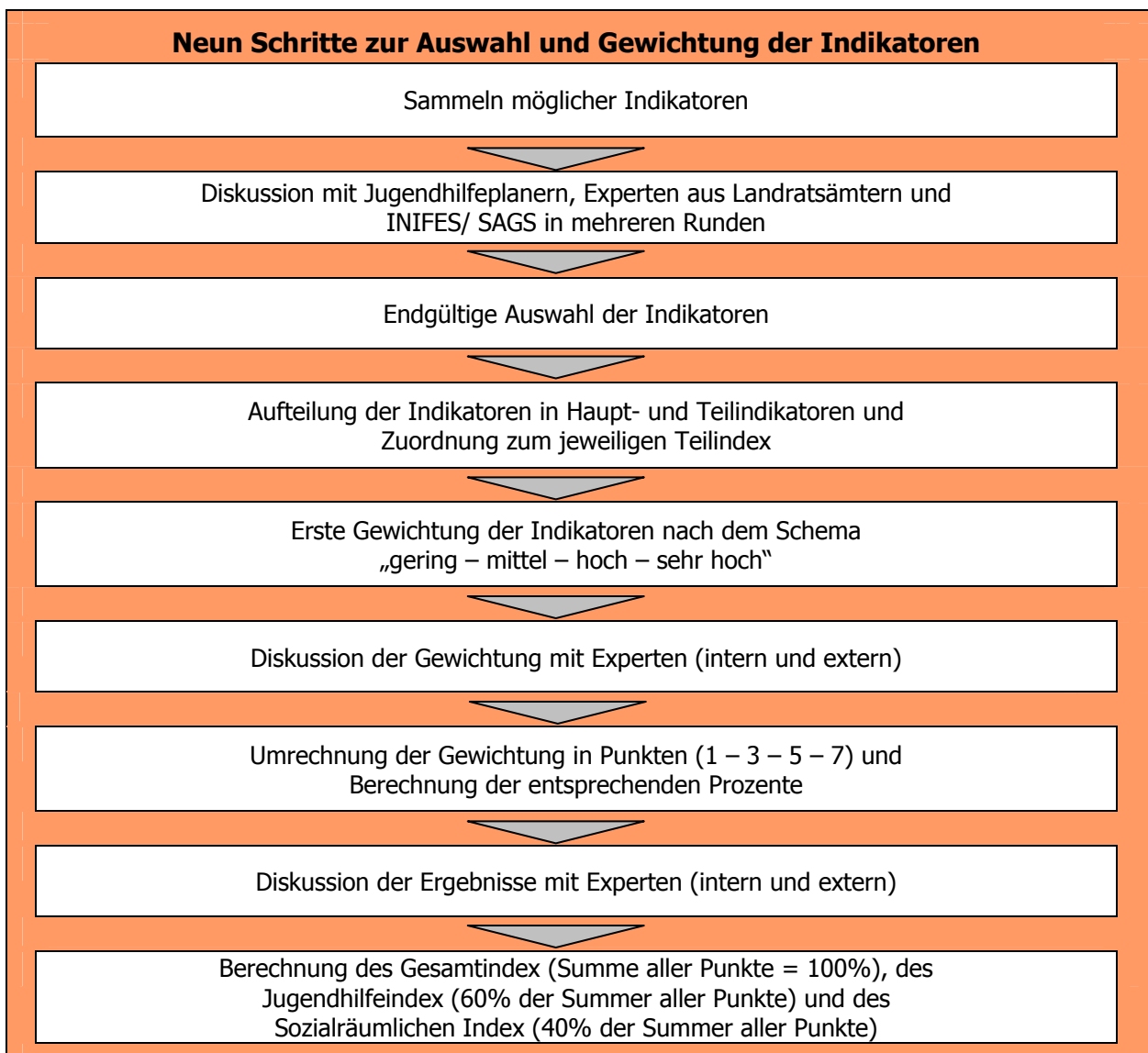
Die ursprüngliche Auswahl der einzelnen Teilindikatoren erfolgte in einem umfangreichen Verfahren, dessen Ergebnis in der Darstellung auf der folgenden Seite veranschaulicht wird. Dieses Verfahren wurde ursprünglich gemeinsam von den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Donau-Ries unter der wissenschaftlichen Begleitung von INIFES/ SAGS im Rahmen der Erstellung von Sozialraumanalysen entwickelt. Die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren bei der Bildung des Gesamtindex erfolgte in den auf der folgenden Seite dargestellten neun Schritten.

Die Übernahme der Methodik dieses gemeinsam mit drei Landkreisen entwickelten und abgestimmten Verfahrens bietet viele Vorteile. Damit wird nicht nur durch den Vergleich

mit einem Teil- bzw. Gesamtindex Bayern (bei der Berechnung der Gesamtindizes

wurde jeweils der Wert für Bayern als Bezugsgröße gewählt; dieser ist mit 100 festgelegt worden), sondern auch durch die analoge Verfahrensweise eine Vergleichbarkeit zu anderen Landkreisen und deren Gemeinden hergestellt, die für die Weiterentwicklung von Ideen, Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Landkreis Landshut sehr hilfreich sein kann.

Die teilweise leicht unterschiedliche Gewichtung der (Teil-)Indizes - Jugendhilfe und Sozialraum - macht für einen Vergleich zwischen verschiedenen Landkreisen dann jedoch eine Umrechnung erforderlich<sup>8</sup>. Die Gewichtung der einzelnen Indikatoren und die Zusammensetzungen der Indizes im Landkreis Landshut wird in den Kapiteln 3 und 5 genauer erläutert.



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

<sup>8</sup> Die für einen Vergleich zwischen den Landkreisen notwendige Umrechnung verläuft analog der Berechnung der Kaufkraft (Querschnitt) bzw. Inflationsrate für Haushaltstypen mit unterschiedlichen Warenkörben.

## 2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse

Der Analyse liegt ein Modell sozialwissenschaftlicher Annahmen und die Erkenntnis zu Grunde, denen zufolge

- die sozialen Verhältnisse und damit die Lebenslagen von Familien in einer Gemeinde und
- vor allem die Inanspruchnahme der bestehenden Angebotsstrukturen der Jugendhilfe

diejenigen Bereiche sind, die Aufschluss über die soziale Belastung in einer bestimmten Region (hier der Landkreis Landshut mit seinen 35 Gemeinden) geben.

So wurden die Indikatoren einmal nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und zum anderen nach klassischen Kennziffern der Sozialstruktur (z.B. Arbeitslosigkeit, Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II) ausgewählt.

### Bei den Darstellungen und Auswertungen ist zu beachten:

- Die vorliegende Sozialraumanalyse ist eine **Arbeits- und Entscheidungshilfe** insbesondere für Fachleute in der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, Mandats-träger/innen und Politiker/innen im Landkreis Landshut, um Perspektiven für die weitergehende Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis zu erarbeiten. Das vorgelegte Werk enthält sich deshalb ganz bewusst einer weitgehenden Interpretation und Wertung der Zahlen und Abbildungen. Dies ist dann primär Aufgabe von Diskussionen vor Ort.
- Vor allem in Kleinen Gemeinden (bis unter 3.000 Einwohner) können schon geringe Fallzahlen zu einem hohen „Belastungswert“ führen. Auch wenn dieser Umstand schon beim methodischen Vorgehen (Bildung von 3- bzw. 4-Jahres-durchschnitten) entsprechend berücksichtigt wurde, muss bei der Würdigung und Diskussion der Ergebnisse darauf besonders geachtet werden, um so Fehl- bzw. Überinterpretationen zu vermeiden.
- Es wurden ausschließlich die im Kreisjugendamt, bei den Gemeinden des Landkreises, beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bei der Bundesanstalt bzw. Bundesagentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), in der polizeilichen Kriminalstatistik, bei der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und im Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (INFAS) vorliegenden sowie selbst erhobene Daten verwendet. „Dunkelziffern“ (z.B. nicht bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Beschäftigungslose) fanden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.

- Die in Kapitel 5 vorgelegten Indizes „Jugendhilfeindex“, „Sozialstrukturindex“ und „Gesamtindex“ stellen jeweils komprimierte Zusammenfassungen und in gewisser Weise auch Konstrukte dar. Naturgemäß bilden sie insofern nur ein grobes Schema für den Vergleich. Für eine differenzierte Interpretation muss deswegen auch auf die zu Grunde liegenden Daten der einzelnen (Teil-)Indikatoren zurückgegriffen werden.
- Da es sich bei dieser vorliegenden Sozialraumanalyse um eine Fortschreibung handelt, wurden die Vergleichsdaten aus den vorhergehenden Sozialraumanalysen in dieses aktuelle Werk integriert, um Verläufe und Entwicklungen aufzeigen zu können. Bei den 3- bzw. 4-Jahresdurchschnitten handelt es sich somit um einen Vergleich der Jahre 1997 – 1999, 2000 – 2002, 2003 – 2005 und 2006 – 2009.
- Einige Indikatoren, die in den bisherigen ersten drei Sozialraumanalysen Verwendung fanden, können nun auf Grund veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen nicht weitergeführt werden. Dies trifft insbesondere auf die früher dargestellten „Empfänger/innen von Sozialhilfe“ (früherer Indikator 6) zu, sowie auf den Bereich des Pflegekinderwesens (früherer Indikator 1). Alternativ werden die Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II aufgeführt, sowie die Empfänger/innen von Zuschüssen zu den Gebühren von Kindertagesstätten. Diese Veränderungen haben unter anderem eine Anpassung der Gewichtungen innerhalb der einzelnen Indikatoren erforderlich gemacht. Die entsprechenden Gewichtungen gehen aus der Darstellung 1 hervor. Auf eine Darstellung der Entwicklung der einzelnen Indikatoren muss naturgemäß verzichtet werden.
- Bei den abgebildeten Daten handelt es sich um gerundete Werte. Vor allem bei den Darstellungen der regionalen Verteilung relativer Quoten ist zu beachten, dass die Werte zum Zwecke der Übersicht zumeist auf eine Kommastelle genau gerundet wurden. Absolute Zahlen der amtlichen Statistiken unter drei werden aus Gründen des Sozialdatenschutzes nicht ausgewiesen.

Bei den verschiedenen Beratungen, Entscheidungsfindungen und Arbeiten im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut werden die hier gewonnenen Erkenntnisse zweifelsohne eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Gesamtlandkreises als insbesondere auch für die einzelnen Gemeinden. Zur besseren Vergleichbarkeit der 35 Gemeinden untereinander wurden diese in Gemeindegrößenklassen (vgl. dazu auch Kapitel 3) eingeteilt. Darüber hinaus sind auch Regionalisierungsaspekte zu beachten und sozialräumliche Bezüge möglich.

Ergänzt werden die vorliegenden Daten für die verschiedenen Indikatoren durch weitergehende Arbeiten, die wichtige Informationen für die künftigen Planungen geben. Das regelmäßige Controlling wie auch der Vergleich mit anderen Landkreisen in Bayern stellen die Qualität im Bereich der Jugendhilfe im Landkreis Landshut sicher.





### 3. Übersicht über die verwendeten Indikatoren

Die für die Sozialraumanalyse des Landkreises Landshut zur Anwendung kommenden Indikatoren können aus der Darstellung 1 abgelesen werden. Dabei mussten jedoch bei der Gewichtung der Indikatoren gegenüber den vorherigen Sozialraumanalysen leichte Veränderungen vorgenommen werden (vgl. Kapitel 2.3).

Für die Zusammenschau und das Zusammenspiel dieser Indikatoren sollte gelten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Wir denken, mit der nunmehr vorgelegten Untersuchung dieser Vorstellung zumindest näher gekommen zu sein (vgl. dazu auch Kapitel 5).

Aus der Darstellung 1 gehen die einzelnen Indikatoren sowie deren Erhebungsmerkmale hervor. Zusätzlich wird für jeden einzelnen Indikator die interne Gewichtung und der prozentuale Anteil an den Teilindizes „Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ und „Sozialstrukturindex“ aufgeführt. Diese beiden Teilindizes, sowie der daraus gebildete Gesamtindex der Sozialraumanalyse, werden in Kapitel 5 in Bezug gesetzt zur gesamt-bayerischen Situation.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die 35 Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden (Cluster) teilen sich wie folgt ein:

**Kleine Gemeinden:** bis unter 3.000 Einwohner (15 Gemeinden);  
**Mittlere Gemeinden:** 3.000 bis unter 7.000 Einwohner (14 Gemeinden);  
**Große Gemeinden:** ab 7.000 Einwohnern (6 Gemeinden).

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Landshut in dieser Sozialraumanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf diese Zahlen (vgl. Darstellung 2). Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen:

<b>Kleine Gemeinden:</b>	Aham, Altfraunhofen, Baierbach, Bayerbach, Gerzen, Kröning, Neufraunhofen, Obersüßbach, Postau, Schalkham, Vilsheim, Weihmichl, Weng, Wörth an der Isar, Wurmsham
<b>Mittlere Gemeinden:</b>	Adlkofen, Bodenkirchen, Bruckberg, Buch am Erlbach, Eching, Furth, Geisenhausen, Hohenthann, Kumhausen, Neufahrn in Niederbayern, Niederaichbach, Pfeffenhausen, Tiefenbach, Velden
<b>Große Gemeinden:</b>	Altdorf, Ergolding, Ergoldsbach, Essenbach, Rottenburg, Vilsbiburg.

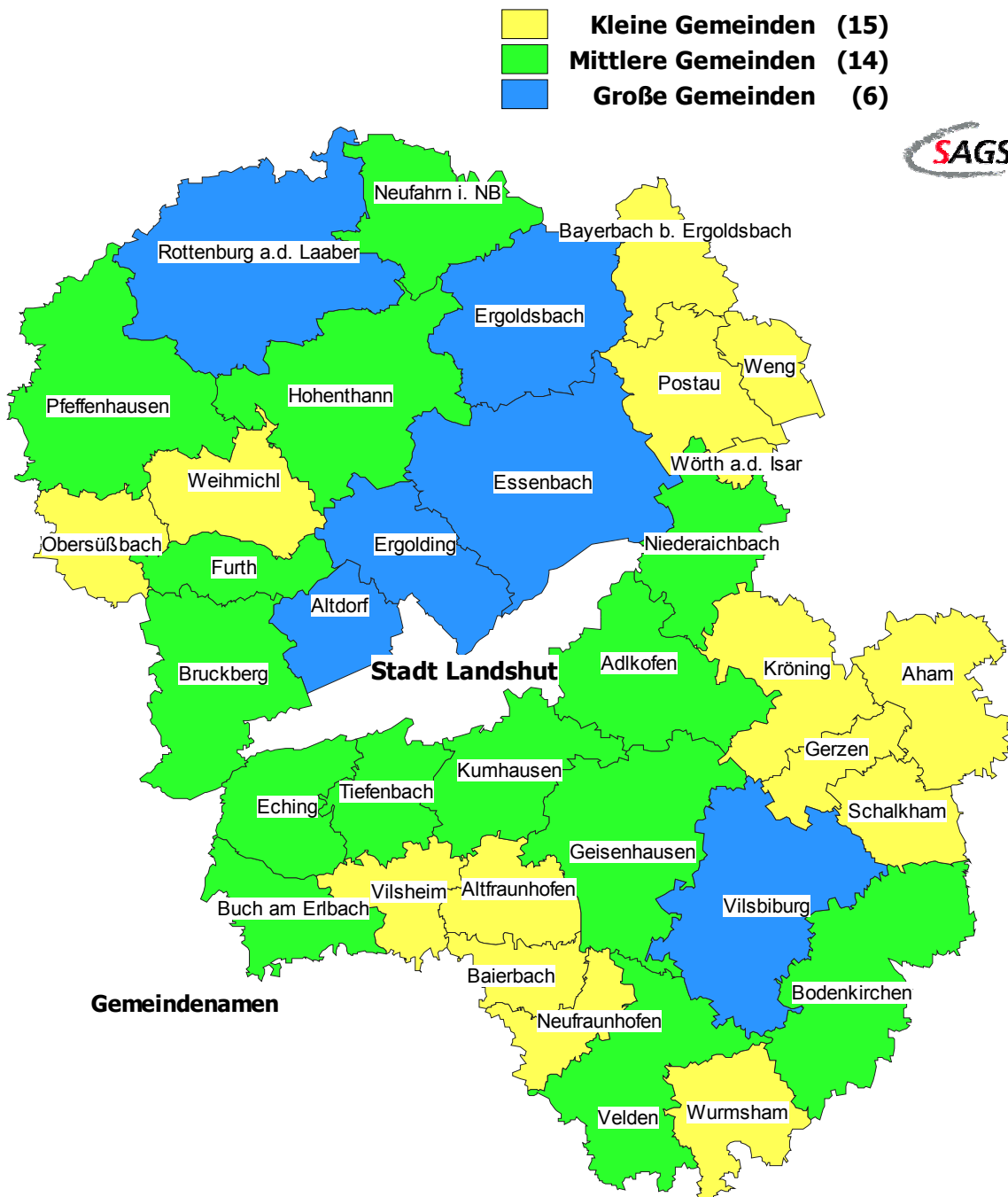
Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Landshut verwendeten Indikatoren

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialstruktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Erzieherische Hilfen	1.1	Erziehungsbeistandschaften § 30		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	24,0 %		40 %	20 %	4,8 %
		Sozialpädagogische Familienhilfe § 31		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20 %	4,8 %
	1.3	Erziehung in Tagesgruppen §§ 32 (HPT's), 35a teilstationär	Mittelwert aus den Jahren 2006 – 2009	Zahl der Kinder zwischen 6 und unter 15 Jahren	24,0 %		40 %	20 %	4,8 %
				Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20 %	4,8 %
	1.4	Vollzeitpflege § 33	Mittelwert aus den Jahren 2008 – 2009	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	6,0 %		10 %	100 %	6,0 %
1.5	Heimerziehung §§ 34, 35a stationär, § 41	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren		20 %				4,8 %	
Jugendkriminalität	2	Jugendgerichtshilfefälle	Mittelwert aus den Jahren 2008 – 2009	Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 14 und unter 21 Jahren	6,0 %		10 %	100 %	6,0 %
Scheidungsverfahren	3	Meldungen des Familiengerichts nach § 17 Abs. 3 und Mitwirkung in Familiengerichtsverfahren	Mittelwert aus den Jahren 2006 – 2009	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	10,0 %		16,7 %	100 %	10,0 %

Indikator	Nummer	Aufgliederung (SS nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamt-index in %	Teilindex Sozialstruktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %		
Zahl der allein Erzogenen Minderjährigen	4	Zahl der Kinder unter 18 Jahren, die genau bei einem Sorgerechtigten gemeldet sind	2009	Zahl der Kinder unter 18 Jahren von/bei allein Erziehenden	20,0 %	33,3 %	33,3 %	100 %	20,0 %		
		Personen insgesamt								23,0 %	2,9 %
		Allein Erziehende								38,5 %	4,9 %
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II	5.1 5.2 5.3	Minderjährige unter 15 Jahren	Ende Juni 2008	Zahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG's); allein Erziehende; Zahl Kinder in allein erziehenden BG's	12,8 %	32,0 %	38,5 %	38,5 %	4,9 %		
		Arbeitslose insgesamt								33,3 %	2,5 %
		Langzeitarbeitslose								11,1 %	0,8 %
Arbeitslosigkeit	6.1 6.2 6.3	Arbeitslose unter 25 Jahren	Ende Juni 2009	Zahl der gemeldeten Arbeitslosen	7,6 %	19,0 %	55,6 %	55,6 %	4,2 %		
		Arbeitslose insgesamt								33,3 %	2,5 %
		Langzeitarbeitslose								11,1 %	0,8 %
Wohnsituation	7.1 7.2	Siedlungsstruktur	Ende 2008	Verhältnis von Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen zu allen Wohnungen	9,6 %	24,0 %	50 %	50 %	4,8 %		
		Mittlere verfügbare Fläche								50 %	4,8 %
		Mittleres monatliches Nettoeinkommen je Haushalt								50 %	3,8 %
Einkommen	8.1 8.2	Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 € an allen Haushalten	2008	Anteil an den Haushalten in %	7,6 %	19,0 %	50 %	50 %	3,8 %		
		Vom Jugendamt übernommene Gebühren für den Besuch von Kindertagesstätten								2,4 %	6 %
Gebührenübernahme	9		2009	€ je Kind	2,4 %	6 %	100 %	100 %	2,4 %		



Darstellung 2: Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

## 4. Einzelindikatoren

Wie der Darstellung 1 zu entnehmen ist, sind es insgesamt neun Einzelindikatoren und mitunter weitergehend auch Teilindikatoren aus dem jugendhilfespezifischen und dem sozialräumlichen Bereich auf denen die Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut insgesamt basiert. Aus Gründen der Vereinfachung werden diese in dieser Auflage der Sozialraumanalyse im Einzelnen nicht weiter erörtert und ausdifferenziert. Das Kapitel vier stellt hier sozusagen nur einen „Platzhalter“ dar. Insofern wird auch die Darstellungsnummerierung ausgespart und beginnt erst im zusammenfassenden fünften Kapitel mit dem Vergleich der Landkreisergebnisse mit Bayern insgesamt wieder (= Darstellung 34).

Für detailinteressierte Expertinnen und Experten besteht natürlich trotzdem die Möglichkeit eines kompletten Ein- und Überblicks in die Daten und auch der zeitlichen Entwicklungen der Einzelindikatoren. Hierzu stehen prinzipiell zwei Wege offen: Einerseits kann man sich direkt an die Fachstelle für Jugendhilfeplanung im Landratsamt wenden, **andererseits ist die komplette Studie auf der Homepage des Landkreises Landshut zu finden.**

Informationen bei:

### **Fachstelle für Jugendhilfeplanung**

Karl-Jörg Schröter, Landratsamt Landshut

Telefon: 0871/ 408 – 1824

Fax: 0871/ 408 – 16 – 1824

E-Mail: Karl-Joerg.Schroeter@landkreis-landshut.de

### **Internetseiten:**

[www.landkreis-landshut.de](http://www.landkreis-landshut.de)

[www.kojalala.de](http://www.kojalala.de)





## 4. Der Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern

### 5.1 Zusammenfassende Ergebnisse der Sozialraumanalyse 2006 – 2009

Um die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, wurde als Vergleichsmaßstab der Freistaat Bayern gewählt. Zu den verwendeten Indikatoren wurden deshalb gesamt-bayerische Vergleichsdaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB), des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (INFAS), der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) herangezogen.

Der bayernweite Vergleich ist insofern auch sinnvoll und statthaft, da sich die Struktur des Landkreises Landshut ähnlich vielfältig wie Bayern insgesamt darstellt. So gibt es neben Gebieten, die vom städtischen Verdichtungsraum Landshut geprägt sind, eine Vielzahl kleiner Gemeinden, die sehr ländlich geprägt sind.

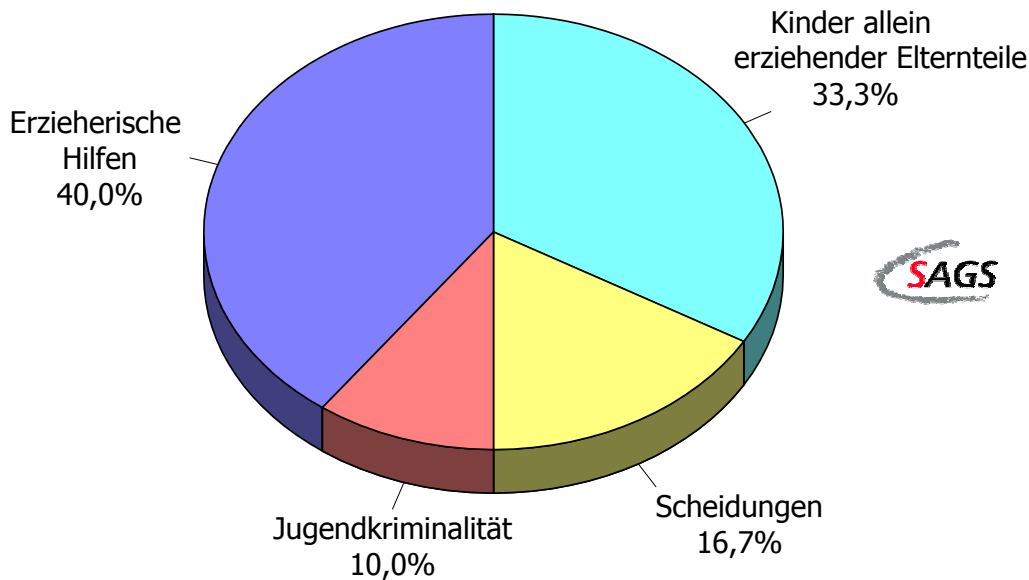
Für den Vergleich wurden zwei Teilindizes ermittelt, die Bayern jeweils gleich 100 setzen. Im Hinblick auf die jugendhilfespezifische Fragestellung wurde dem Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“ über alle Teilindikatoren ein Gewicht von insgesamt 60% am Gesamtindex zugeordnet. Insofern ergibt sich für den zweiten Teilindex „Sozialstrukturindex“ ein Gewicht von 40%. Die detaillierten internen Gewichtungen innerhalb der jeweiligen Indizes, und damit auch deren Zusammensetzung, ergeben sich aus den in Kapitel 3 dargestellten Tabellen und den folgenden beiden Darstellungen 34 und 36. **Um den Vergleich mit den bisherigen Sozialraumanalysen valide durchführen zu können, wurden hier die Werte rückwirkend nach dem aktuellen Gewichtungsschema neu berechnet.** Sie stimmen damit nicht mehr exakt mit den in den vorherigen Analysen publizierten Werten überein, erlauben aber den retrospektiven Vergleich.

Die Teilindizes können selbstverständlich – je nach Ziel- und Fragestellung – auch getrennt voneinander betrachtet und interpretiert werden.

### Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“

Der Teilindex „Inanspruchnahmen von (Jugend-)Hilfeleistungen“ besteht aus vier Indikatoren. Die genaue Gewichtung der Teilbereiche zeigt das folgende Schaubild 34.

Darstellung 34: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Der Landkreis liegt bei dem Jugendhilfeindex mit einer Inanspruchnahme von 93,6% mittlerweile unter dem bayerischen Gesamtdurchschnitt. Zu beachten ist hierbei, dass niedrigere Werte eine vergleichsweise günstigere Situation beschreiben. Der deutlich höchste Werte ist in der Gemeinde Wörth an der Isar zu finden (123,1), die niedrigsten in den Gemeinden Weihmichl (43,7) und Baierbach (51,5). Die Analyse nach Gemeindegrößenklassen zeigt ein deutlich ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle, wobei die Werte der Großen Gemeinden über dem bayerischen Gesamtdurchschnitt liegen.

Die regionale Analyse (vgl. Darstellung 35) ist stark beeinflusst durch die Gemeindegrößenklassen. Höhere Werte finden sich tendenziell im nördlichen Landkreis, sowie in den südlichen Siedlungsschwerpunkten um Velden und Vilsbiburg. Im Vergleich zur vorherigen Sozialraumanalyse haben sich die Werte wieder deutlich rückläufig entwickelt. Das bedeutet, dass sich die Inanspruchnahme von Jugendhilfe im Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern verringert hat. Der Rückgang der Werte hat sich dabei vor allem in den Kleinen Gemeinden vollzogen.

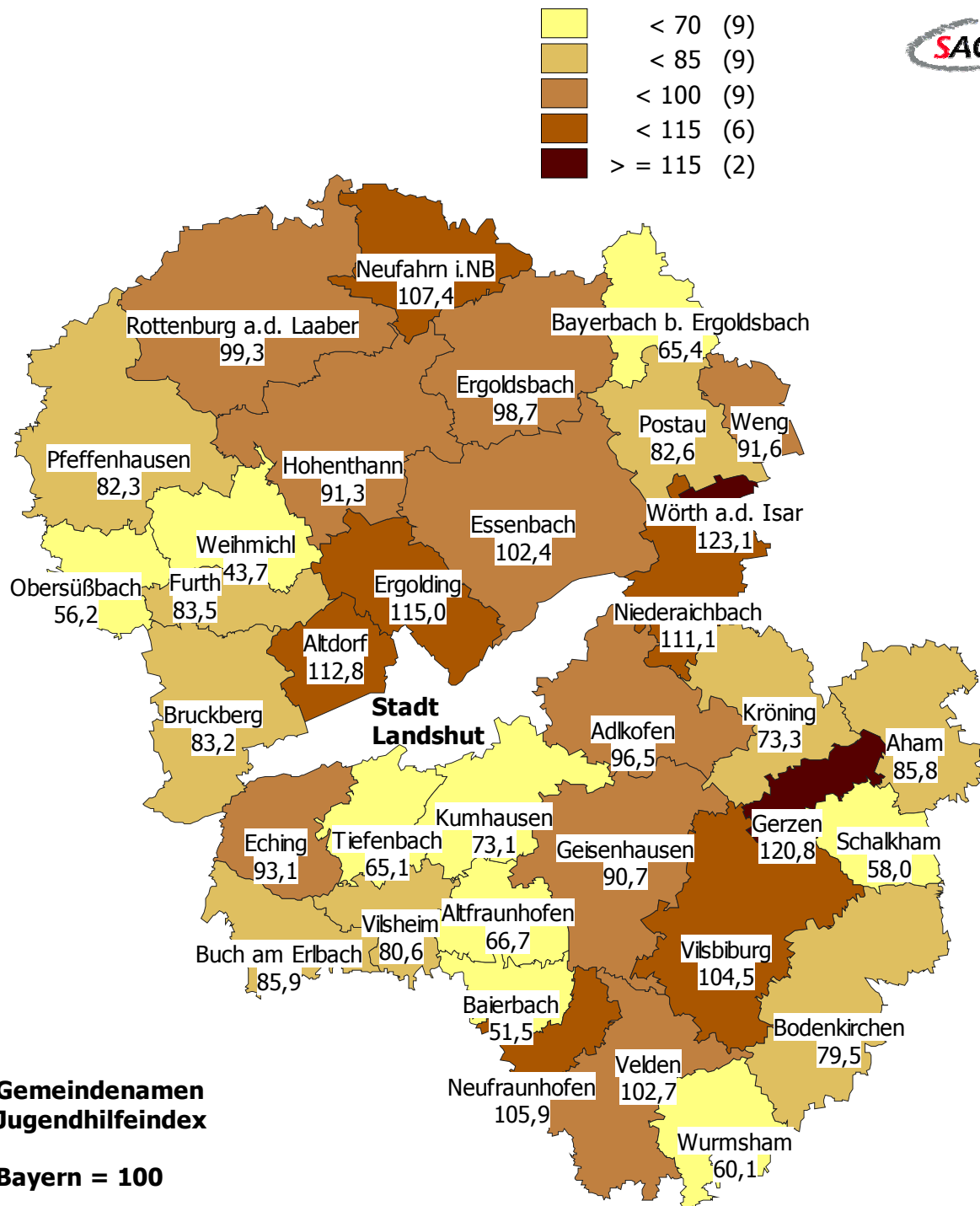
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

Teilindex	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
<b>Jugendhilfeindex IV. Sozialraumanalyse (2006 – 2009)</b>	<b>78,5</b>	<b>88,7</b>	<b>106,0</b>	<b>93,60</b>	<b>100</b>
Jugendhilfeindex III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)	86,9	95,3	113,6	100,85	100
Jugendhilfeindex II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)	65,5	74,4	93,6	89,29	100
Jugendhilfeindex I. Sozialraumanalyse (1997 – 1999)	66,8	78,2	96,9	76,99	100
Vergleich 06/09 mit 03/05 (03/05 = 100%)	90,3%	93,1%	93,3%	92,8%	-
Vergleich 06/09 mit 00/02 (00/02 = 100%)	119,9%	119,3%	113,3%	104,8%	-
Vergleich 06/09 mit 97/99 (97/99 = 100%)	117,5%	113,5%	109,4%	121,6%	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 35: Landkreis Landshut, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen 2006 - 2009, im Vergleich zu Bayern



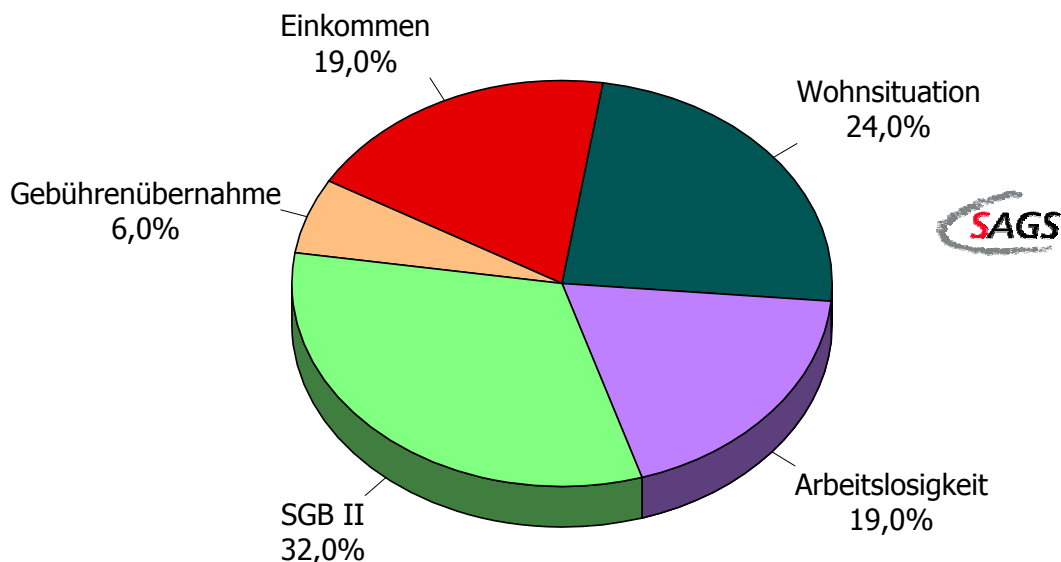
Landkreis Landshut:  
Jugendhilfeindex = 93,6

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

### Teilindex „Sozialräumlicher Index“

Der Sozialräumliche Index setzt sich aus insgesamt fünf Indikatoren mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen.

Darstellung 36: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Im Vergleich liegt der Landkreis Landshut mit 66,7% deutlich (nämlich gut 33% Prozentpunkte) unter dem bayernweiten Gesamtdurchschnitt und damit klar besser. Die rein rechnerische Beschreibung der „sozialstrukturellen Belastungsstrukturen“ in den Gemeinden des Landkreises ist im Vergleich zum Sozialstrukturindex für die Jahre 2003 – 2005 klar angestiegen. Dies ist über die Gemeindegrößenklassen hinweg unterschiedlich geschehen: Während die Werte der Kleinen Gemeinden sich leicht rückläufig entwickelt haben, fanden sowohl für die Mittleren wie auch für die Großen Gemeinden Anstiege um ca. vier bis sieben Prozentpunkte statt. Das Stadt-Land-Gefälle wird damit noch deutlicher.

Die Werte fallen in der regionalen Übersicht sehr unterschiedlich aus (vgl. Darstellung 37). Eine Konzentration höherer Werte findet sich im nördlichen sowie im südlichen Zentrum des Landkreises. Die niedrigsten Werte sind mit 40,6 in Tiefenbach und 41,4 in Schalkham zu finden, der höchste Wert mit 92,6 in Altdorf (vgl. Darstellung 37).

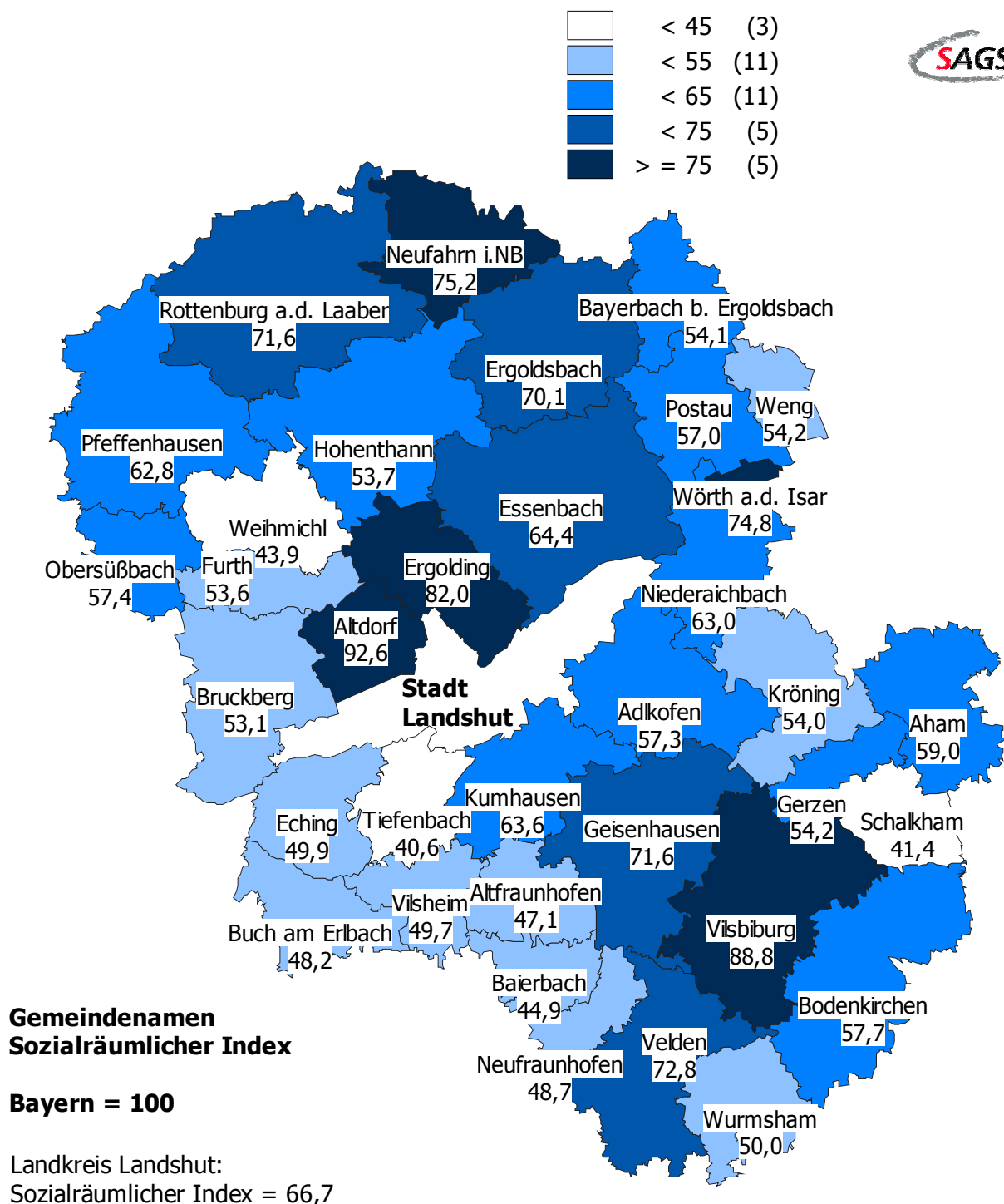
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Teilindex „Sozialstrukturindex“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

Teilindex	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
<b>Sozialstrukturindex IV. Sozialraumanalyse (2006 – 2009)</b>	<b>53,6</b>	<b>60,1</b>	<b>79,2</b>	<b>66,72</b>	<b>100</b>
Sozialstrukturindex III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)	54,4	55,9	72,0	62,32	100
Sozialstrukturindex II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)	56,3	56,7	72,9	63,56	100
Sozialstrukturindex I. Sozialraumanalyse (1997 – 1999)	85,4	85,3	101,0	91,33	100
Vergleich 06/09 mit 03/05 (03/05 = 100%)	98,5%	107,6%	109,9%	107,1%	-
Vergleich 06/09 mit 00/02 (00/02 = 100%)	95,3%	106,1%	108,7%	105,0%	-
Vergleich 06/09 mit 97/99 (97/99 = 100%)	62,8%	70,5%	78,4%	73,1%	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 37: Landkreis Landshut, Sozialstrukturindex 2006 – 2009, im Vergleich zu Bayern

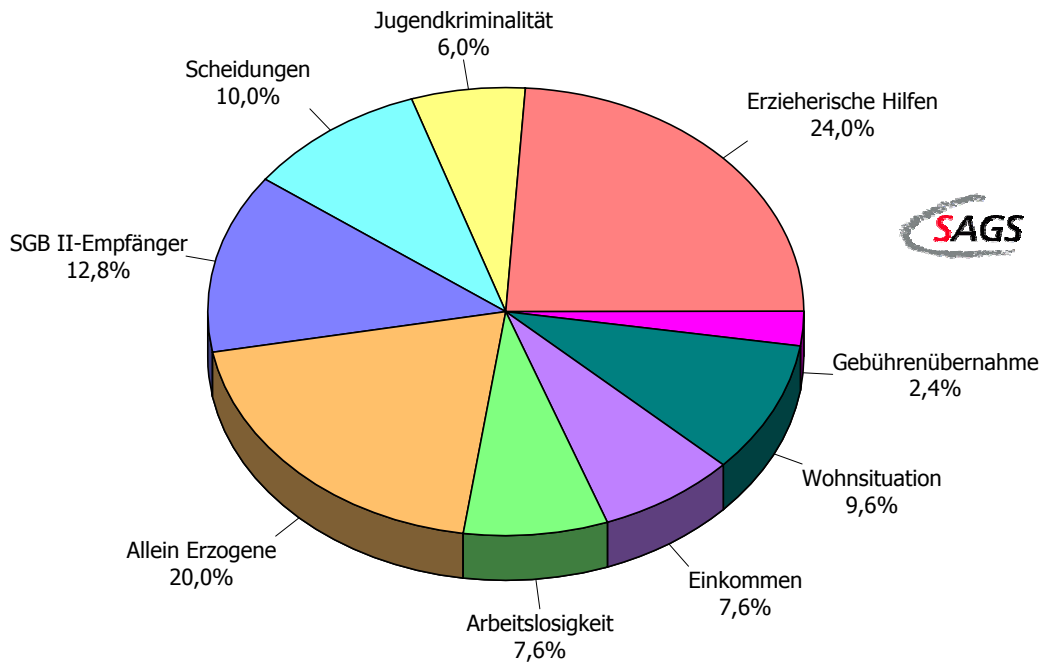


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

**Gesamtindex**

In der Zusammenschau von Jugendhilfe- und Sozialstrukturindex entsteht der Gesamtindex für die Sozialraumanalyse. Im Landkreis Landshut hat man sich entschlossen, dem Jugendhilfeindex ein Gewicht von 60% am Gesamtindex zuzumessen und dem Sozialstrukturindex entsprechend 40%. Daraus ergibt sich eine Gewichtung der einzelnen Indizes im Gesamtindex wie in der folgenden Abbildung dargestellt.

Darstellung 38: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010



Der aus der Zusammenführung dieser beiden Teilindizes resultierende Gesamtwert liegt mit 82,8 klar unter dem bayerischen Vergleichswert von 100. Die regionale Verteilung ist, wie auf Grund der internen Gewichtung zu erwarten war, dem Jugendhilfeindex ähnlich. Ferner ist wieder auf die große Differenz der Werte innerhalb des Landkreises hinzuweisen. Die niedrigsten Werte mit 43,8 finden sich in Weihmichl, der höchste mit 104,7 in Altdorf (vgl. Darstellung 39).

Im Zeitverlauf betrachtet, hat sich damit im Vergleich zur Sozialraumanalyse für die Jahre 2003 – 2005 ein leichter Rückgang der Werte ergeben. Dieser Rückgang fiel im Cluster der Kleinen Gemeinden am höchsten aus. Insgesamt gehen die errechneten Werte für den Landkreis Landshut nach einem deutlichen Anstieg zwischen den Jahren 2000 und 2005 wieder etwas zurück.

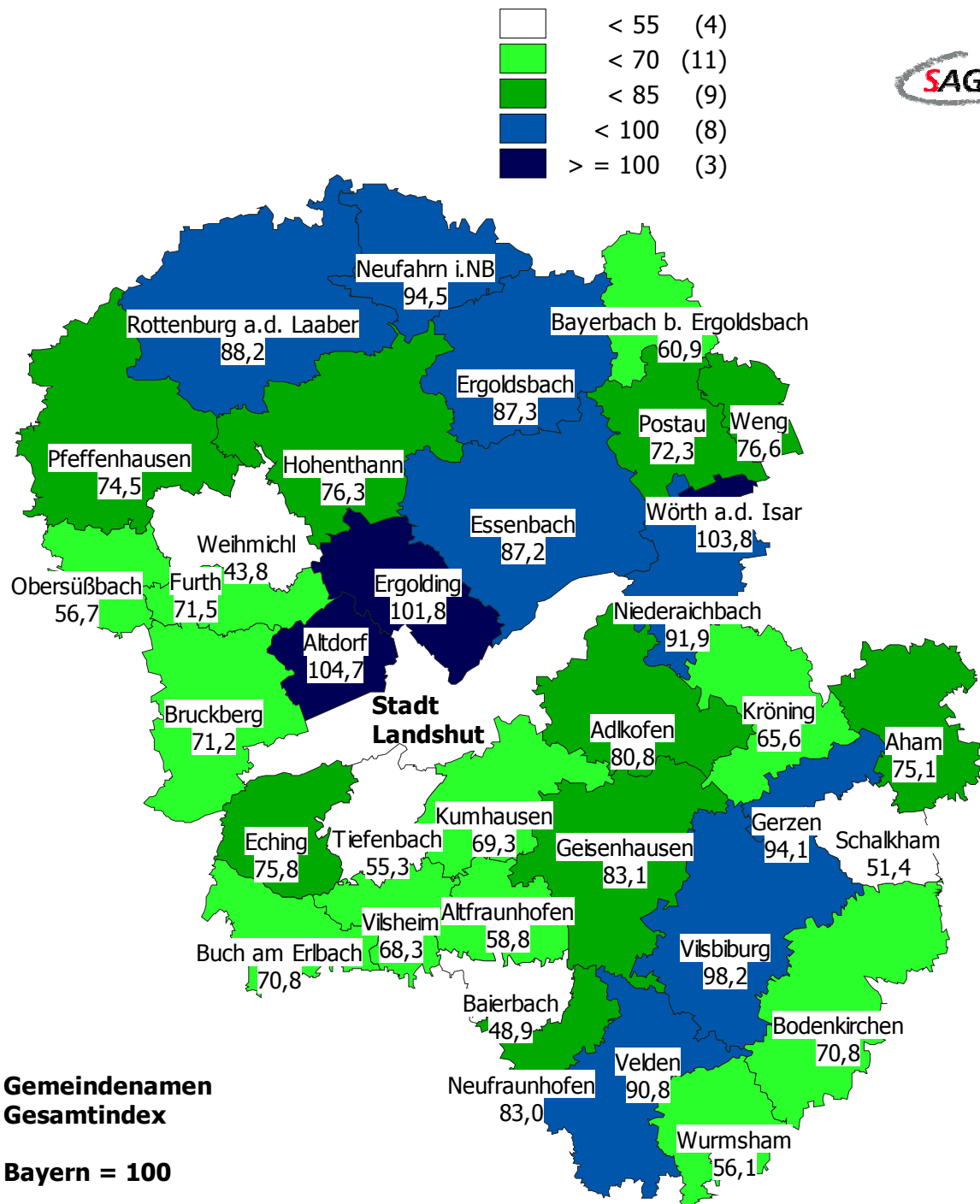
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Gesamtindex nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

<b>Gesamtindex</b>	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
<b>Gesamtindex IV. Sozialraumanalyse (2006 – 2009)</b>	<b>68,6</b>	<b>77,3</b>	<b>95,3</b>	<b>82,85</b>	<b>100</b>
Gesamtindex III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)	73,9	79,5	97,0	85,44	100
Gesamtindex II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)	69,5	49,9	66,1	79,00	100
Gesamtindex I. Sozialraumanalyse (1997 – 1999)	74,3	81,1	98,6	82,73	100
Vergleich 06/09 mit 03/05 (03/05 = 100%)	92,7%	97,2%	98,3%	97,0%	-
Vergleich 06/09 mit 00/02 (00/02 = 100%)	98,7%	154,9%	144,2%	104,9%	-
Vergleich 06/09 mit 97/99 (97/99 = 100%)	92,3%	95,4%	96,7%	100,1%	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 39: Landkreis Landshut, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialstrukturindex 2006 – 2009, im Vergleich zu Bayern



Landkreis Landshut:  
Gesamtindex = 82,8

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

## **5.2 Der Landkreis Landshut im Vergleich zu den niederbayerischen Landkreisen**

Der Vergleich zum Freistaat Bayern wurde, wie bereits ausgeführt, gewählt, um die Ergebnisse des Landkreises in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können. Im Landkreis Landshut ist zudem auch der Vergleich zu den Landkreisen des Regierungsbezirks Niederbayern sinnvoll. Diese Vergleichsdaten sind auf den folgenden beiden Seiten tabellarisch zusammengefasst. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die für die Sozialraumanalyse benötigten Daten auf Regierungsbezirksebene zum Teil nicht, bzw. in anderer Form, vorliegen. So sind z.B. die Daten der Jugendgerichtshilfe auf Regierungsbezirksebene nicht verfügbar. Entsprechend kann die Indexwertberechnung somit nur teilweise vorgenommen werden.

Inanspruchnahmequoten/ Betroffenheit je 100 Einwohner der jeweiligen Altersklasse im Landkreis Landshut, in den niederbayerischen Landkreisen und im Land Bayern

<b>Indikator</b>	Kleine Gemein- den	Mittlere Gemein- den	Große Gemein- den	Landkreis Landshut	Landkreise Nieder- bayerns	Bayern
<b>Erzieherische Hilfen insgesamt</b>	<b>1,0</b>	<b>1,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,30</b>	<b>1,72</b>	<b>2,47</b>
Erziehungsbeistand- schaften	0,1	0,2	0,2	0,19	0,13	0,33
Sozialpädagogische Familienhilfe	0,2	0,3	0,4	0,30	0,52	0,77
Erziehung in Tagesgruppen	0,1	0,1	0,2	0,11	0,47	0,61
Vollzeitpflege	0,4	0,3	0,3	0,31	0,40	0,37
Heimerziehung	0,2	0,3	0,5	0,39	0,21	0,40
<b>Jugendgerichts- hilfefälle</b>	<b>3,7</b>	<b>4,4</b>	<b>6,9</b>	<b>5,25</b>	-	<b>3,59</b>
<b>Von Scheidungen betroffene Minderjährige</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,27</b>	<b>1,02</b>	<b>1,00</b>
<b>Alleinerzogene</b>	<b>16,1</b>	<b>18,9</b>	<b>19,5</b>	<b>18,63</b>	<b>14,4</b>	<b>16,3</b>
<b>SGB II- Empfänger/innen</b>	<b>1,7</b>	<b>2,2</b>	<b>3,6</b>	<b>2,71</b>	<b>3,77</b>	<b>4,97</b>
<b>Allein erzogene SGB II- Empfänger/innen</b>	<b>8,6</b>	<b>10,1</b>	<b>14,7</b>	<b>11,72</b>	<b>23,61</b>	<b>24,61</b>
<b>SGB II- Empfänger/innen unter 15 Jahren</b>	<b>2,4</b>	<b>3,6</b>	<b>5,7</b>	<b>4,20</b>	<b>6,21</b>	<b>7,55</b>

\*) Regierungsbezirk Niederbayern

<b>Indikator</b>	Kleine Gemein- den	Mittlere Gemein- den	Große Gemein- den	Landkreis Landshut	Landkreise Nieder- bayerns	Bayern
<b>Arbeitslosigkeit, insgesamt</b>	<b>2,0</b>	<b>2,5</b>	<b>3,1</b>	<b>2,66</b>	<b>3,31</b>	<b>3,94</b>
<b>Langzeit- arbeitslosigkeit (über 1 Jahr)</b>	<b>0,2</b>	<b>0,4</b>	<b>0,6</b>	<b>0,45</b>	<b>0,58</b>	<b>0,80</b>
<b>Jugend- arbeitslosigkeit (unter 25 Jährige)</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>	<b>2,3</b>	<b>1,79</b>	<b>2,29</b>	<b>2,60</b>
<b>Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen</b>	<b>7,5 %</b>	<b>12,8 %</b>	<b>26,9 %</b>	<b>17,8 %</b>	<b>21,1 %</b>	<b>46,4 %</b>
<b>Mittlere Wohn- fläche je Einwohner</b>	<b>50,2 m<sup>2</sup></b>	<b>48,5 m<sup>2</sup></b>	<b>45,8 m<sup>2</sup></b>	<b>47,7 m<sup>2</sup></b>	<b>49,0 m<sup>2</sup></b>	<b>44,3 m<sup>2</sup></b>
<b>Mittleres monatliches Haushaltsnetto- einkommen in €</b>	<b>2.809 €</b>	<b>2.893 €</b>	<b>2.776 €</b>	<b>2.830 €</b>	<b>2.690 €</b>	<b>2.779 €</b>
<b>Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 €</b>	<b>26,6 %</b>	<b>25,2 %</b>	<b>28,5 %</b>	<b>26,8 %</b>	<b>30,0 %</b>	<b>28,5 %</b>
<b>Gebührenüber- nahme für Kinder- tagesstätten in € je Kind (unter 7 Jahren)</b>	<b>19,8 €</b>	<b>30,2 €</b>	<b>46,5 €</b>	<b>34,8 €</b>	<b>37,7 €</b>	<b>67,7 €</b>
<b>Jugendhilfeindex</b>	<b>78,5</b>	<b>88,7</b>	<b>106,0</b>	<b>93,60</b>	<b>-</b>	<b>100</b>
<b>Sozialräumlicher Index</b>	<b>53,6</b>	<b>60,1</b>	<b>79,2</b>	<b>66,72</b>	<b>82,7</b>	<b>100</b>
<b>Gesamtindex</b>	<b>68,6</b>	<b>77,3</b>	<b>95,3</b>	<b>82,85</b>	<b>-</b>	<b>100</b>

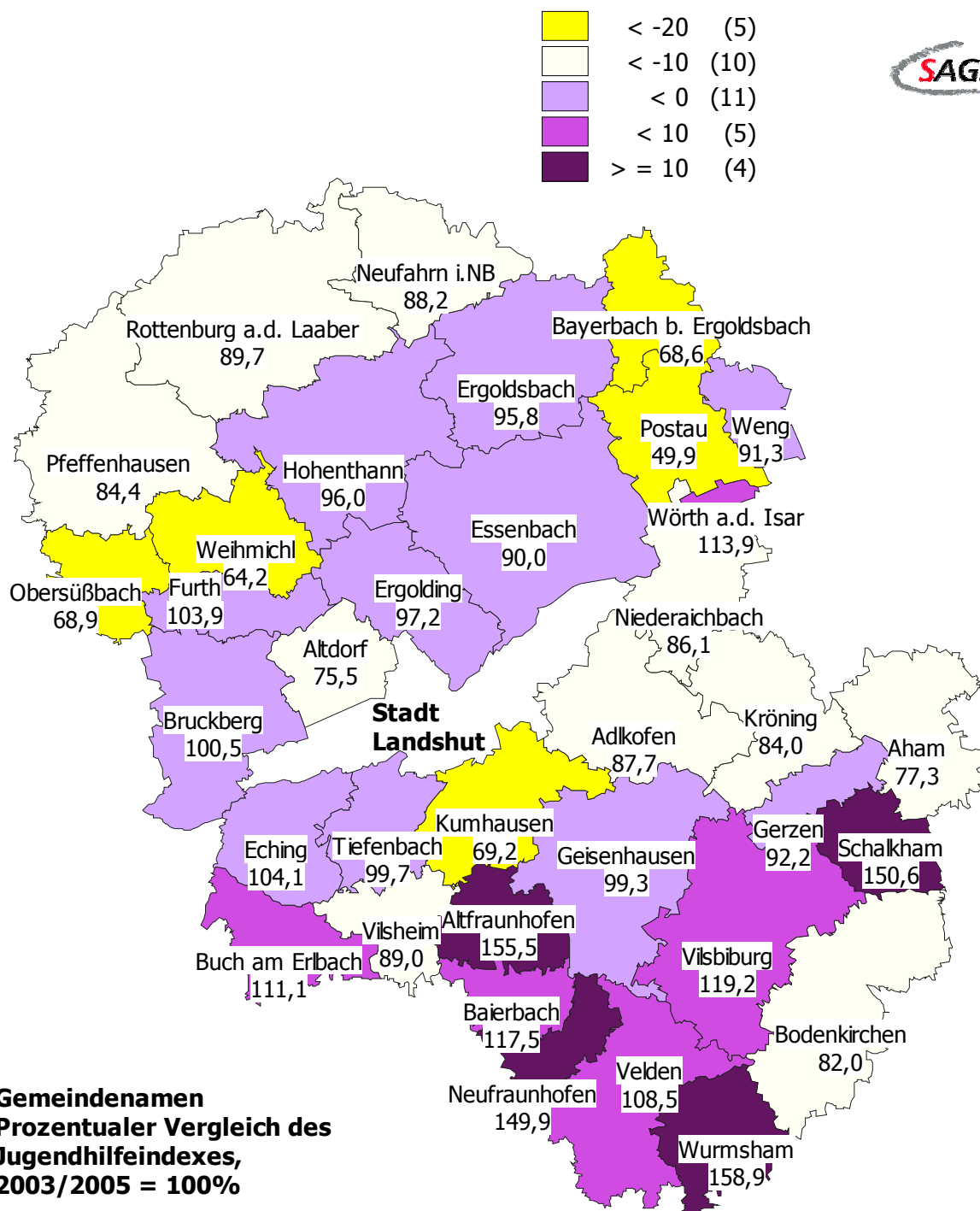
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

### **5.3 Die Sozialraumanalysen von 2006 – 2009, 2003 – 2005, 2000 – 2002 und 1997 – 1999 im Vergleich**

In den nachfolgenden Darstellungen 40 – 48 sind die Veränderungen des Jugendhilfeindex, des Sozialräumlichen Indexes und des Gesamtindex im Vergleich zu den vorhergehenden Sozialraumanalysen für die Jahre 2003 – 2005, 2000 – 2002 und 1997 – 1999 wiedergegeben. Bei der Interpretation dieser Veränderungen ist zu beachten, dass die Indizes aller Sozialraumanalysen – wie in Kapitel 5.1 beschrieben – im Vergleich zu den gesamt-bayerischen Verhältnissen gebildet wurden. Für alle vier Sozialraumanalysen wurden die bayerischen Vergleichswerte jeweils als 100 (Prozent) definiert. In der Praxis bedeutet dies, dass bei einer (rechnerisch) positiven Veränderung im Sinne einer Zunahme von z.B. zehn Indexpunkten in einer Gemeinde, sich diese Gemeinde im Vergleich zu Bayern um zehn Punkte verschlechtert hat. Die Veränderungen bei den einzelnen Indikatoren selbst können dabei höher (oder aber auch niedriger) ausfallen, je nachdem, wie sich der jeweilige Indikator in Bayern verändert hat. **Um die Vergleichbarkeit herzustellen, wurde für alle Jugendhilfeindizes, Sozialräumlichen Indizes und die Gesamtindizes die gleiche, nämlich die Gewichtung der aktuellen Sozialraumanalyse, verwendet. Die hierbei errechneten Werte stimmen damit natürlicherweise nicht mehr völlig mit den zuvor veröffentlichten überein, sind aber wieder in sich vergleichbar.**

Bei den nachfolgenden Darstellungen der Veränderungen des Jugendhilfeindex ist noch einmal darauf zu verweisen, dass sich die einzelnen Teilindikatoren sehr unterschiedlich entwickelt haben. Zu beachten ist weiterhin, dass sich z.B. die Steuerung des Kreisjugendamtes in Form eines vermehrten Einsatzes ambulanter Hilfen in einer Erhöhung der Indexwerte niederschlägt.

Darstellung 40: Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), 2003 - 2005=100%

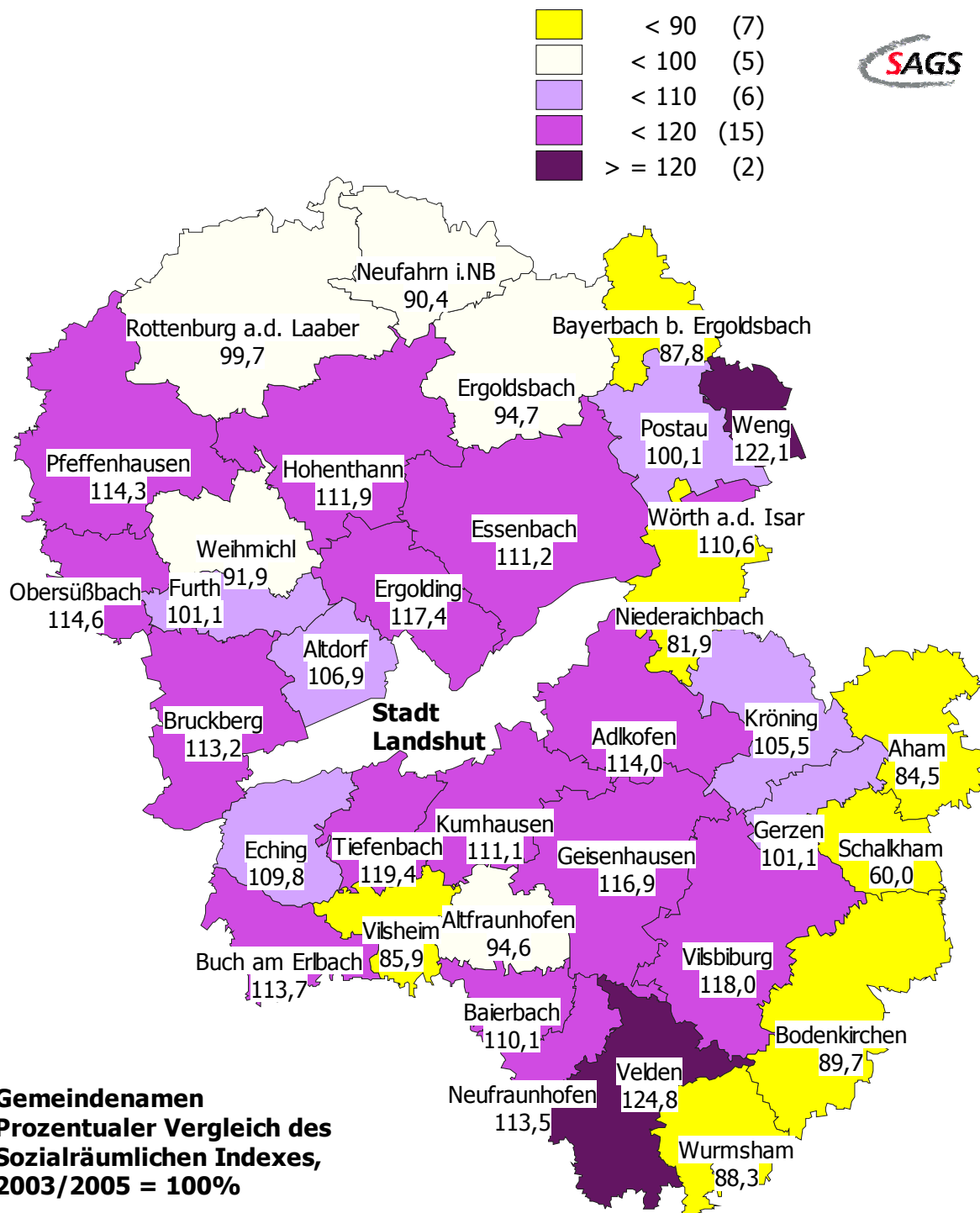


**Gemeindenamen  
Prozentualer Vergleich des  
Jugendhilfeindexes,  
2003/2005 = 100%**

**Landkreis Landshut:  
Jugendhilfeindex 06/09  
im prozentualen Vergleich zu  
03/05 = 92,8%**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 41: Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), 2003 – 2005=100%



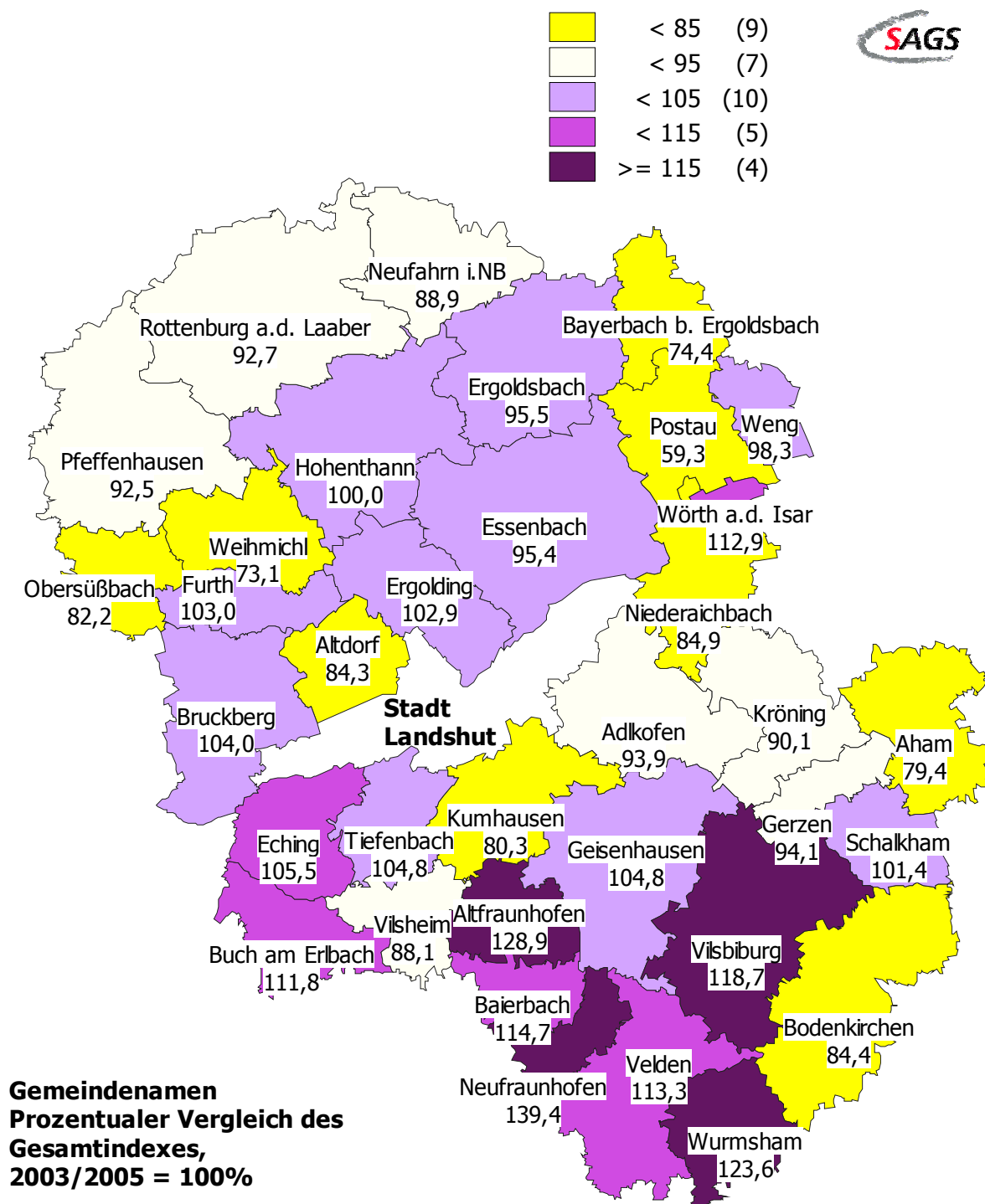
**Gemeindenamen  
Prozentualer Vergleich des  
Sozialräumlichen Indexes,  
2003/2005 = 100%**

**Landkreis Landshut:  
Sozialräumlicher Index 06/09  
im prozentualen Vergleich zu  
03/05 = 107,1%**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010



Darstellung 42: Prozentuale Veränderung des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), 2003 – 2005=100%

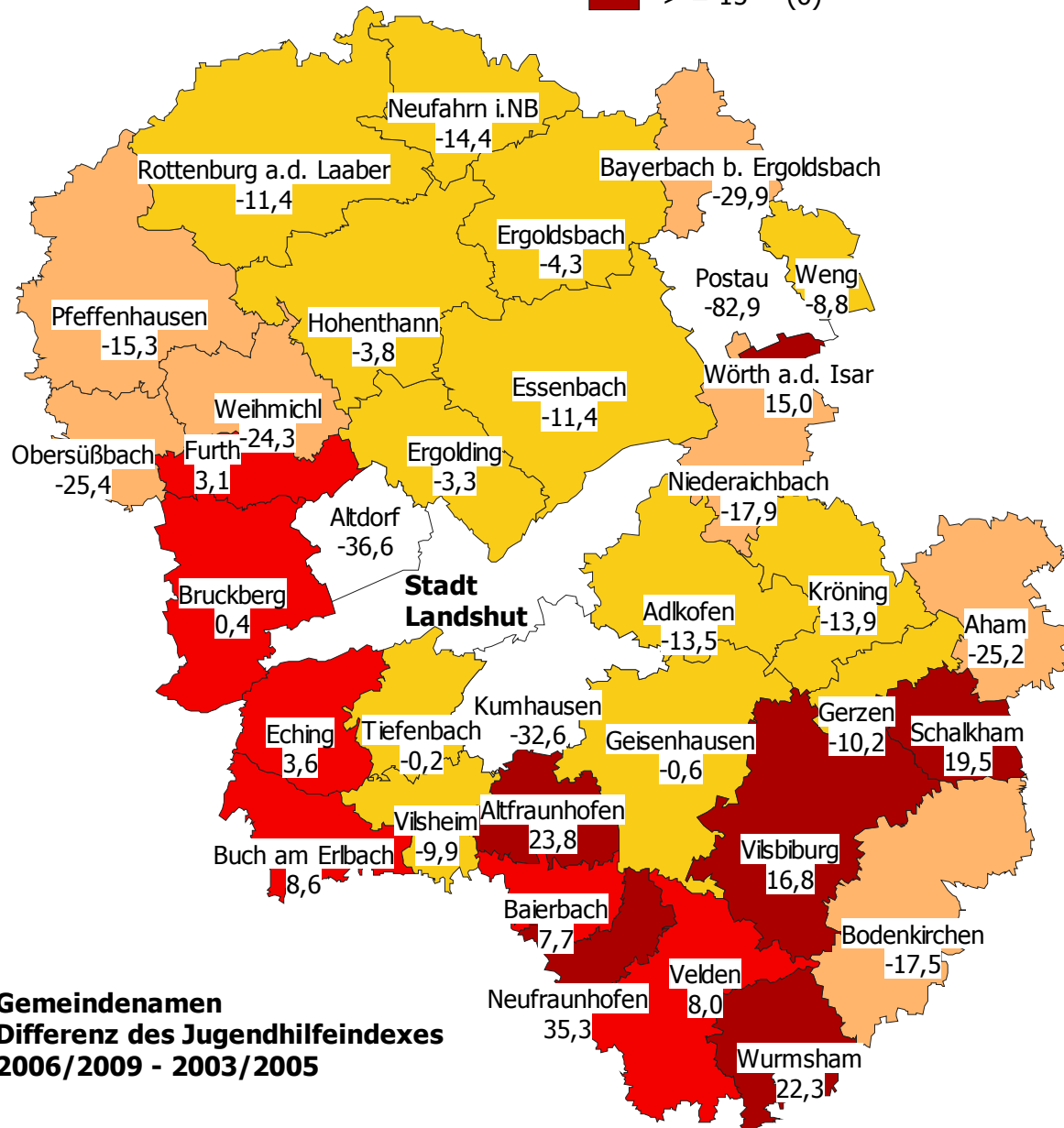
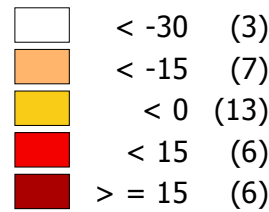


**Gemeindenamen  
Prozentualer Vergleich des  
Gesamtindexes,  
2003/2005 = 100%**

**Landkreis Landshut:  
Gesamtindex 06/09  
im prozentualen Vergleich zu  
03/05 = 97,0%**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 43: Differenz des Jugendhilfeindexes der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)

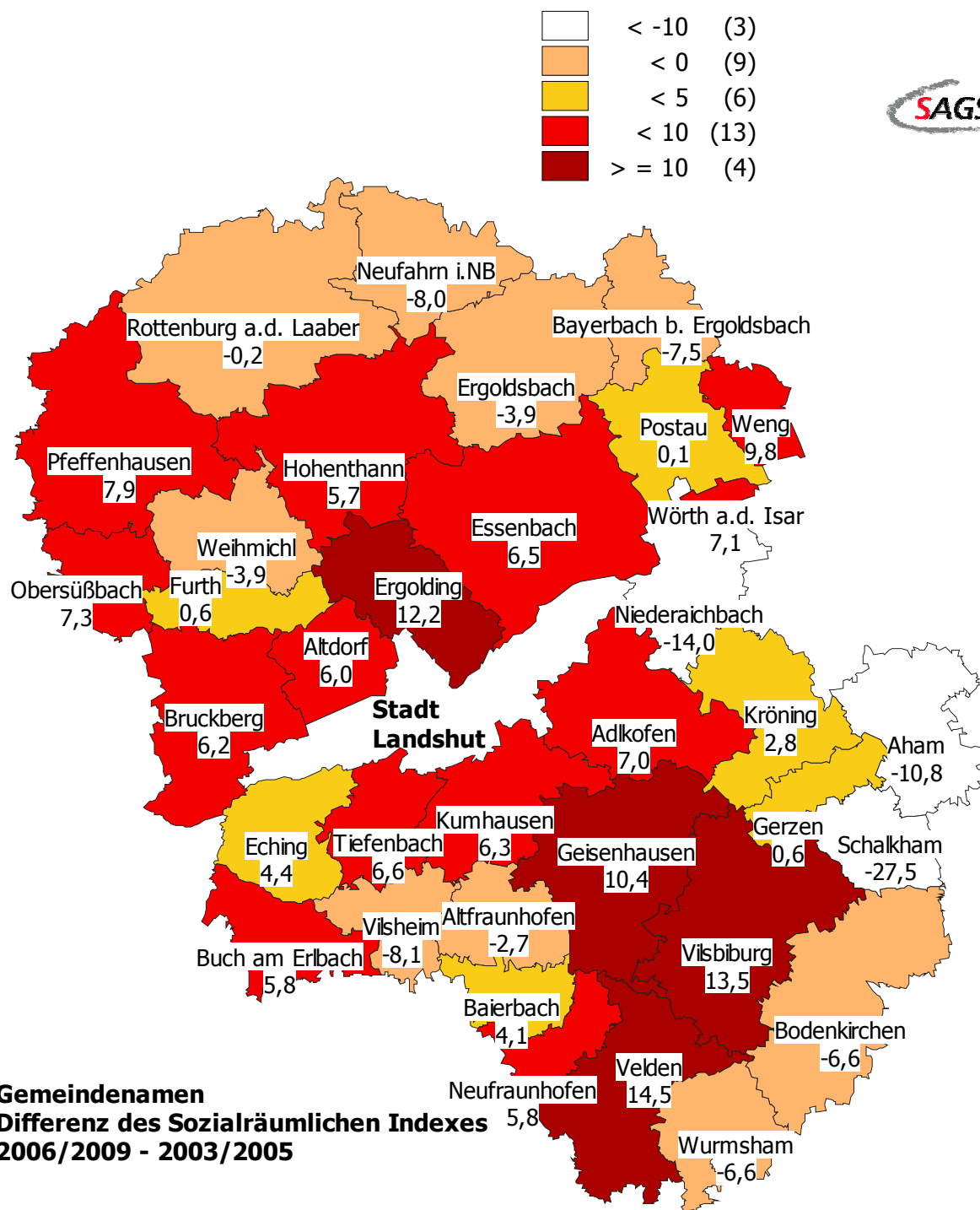


**Gemeindenamen**  
**Differenz des Jugendhilfeindexes**  
**2006/2009 - 2003/2005**

Landkreis Landshut:  
 Differenz des Jugendhilfeindexes  
 2006/2009 (93,6) -  
 2003/2005 (100,9) = -7,3

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

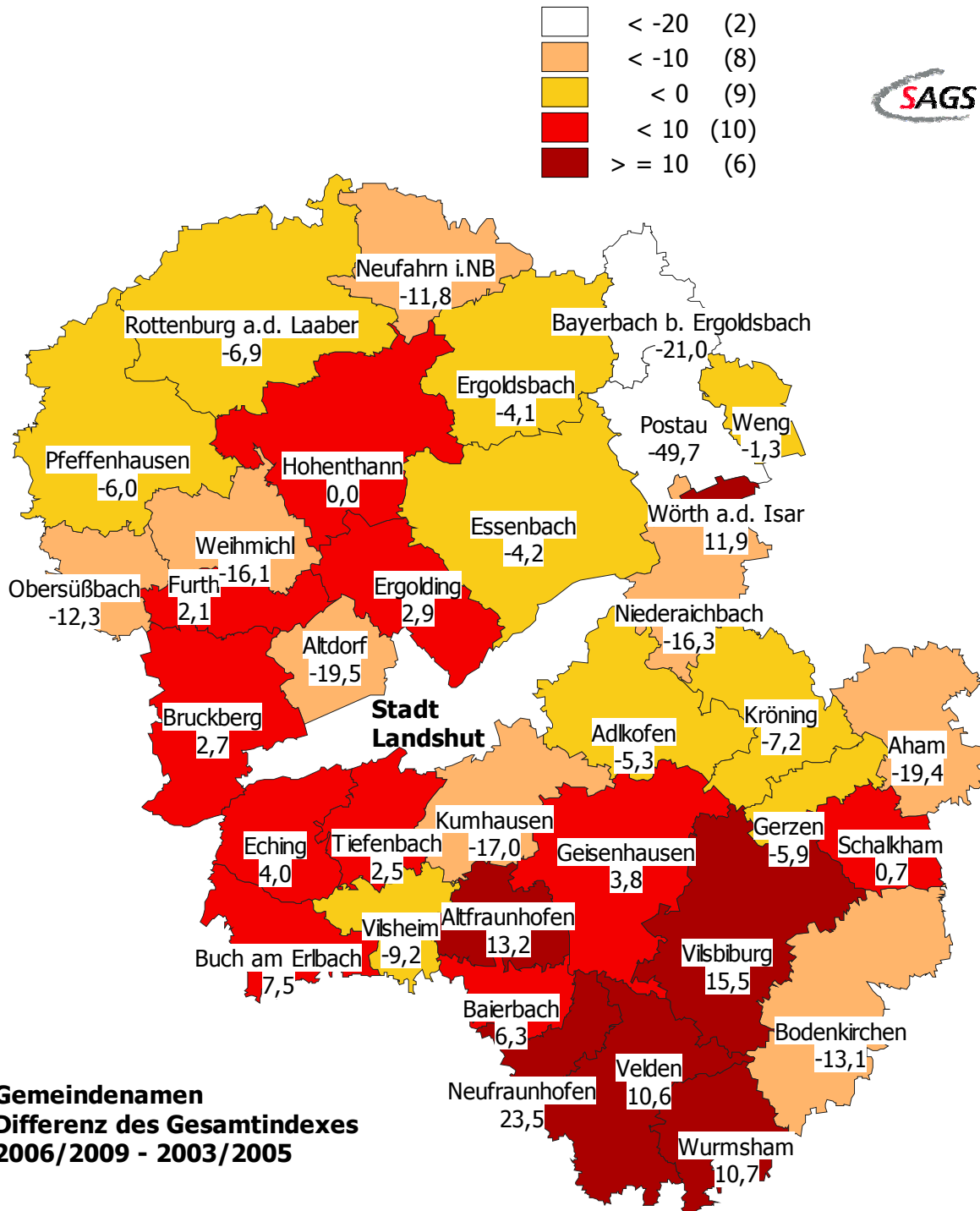
Darstellung 44: Differenz des Sozialräumlichen Indexes der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)



Landkreis Landshut:  
 Differenz des Sozialräumlichen Indexes  
 2007/2009 (66,7) -  
 2003/2005 (62,3)= 4,4

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

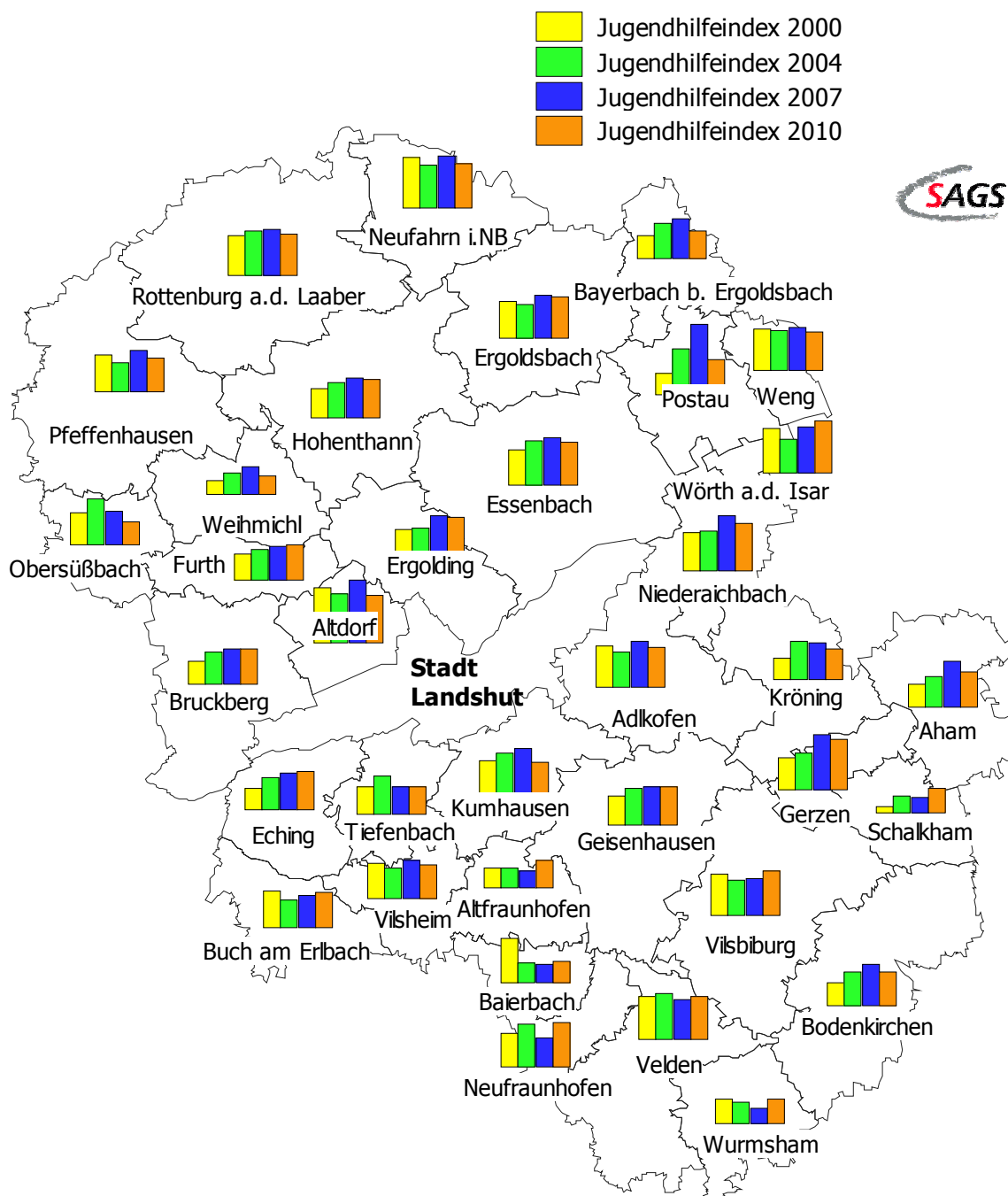
Darstellung 45: Differenz des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2006 – 2009), im Vergleich zur III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005)



Landkreis Landshut:  
 Differenz des Gesamtindex  
 2006/2009 (82,8) -  
 2003/2005 (85,4) = -2,6

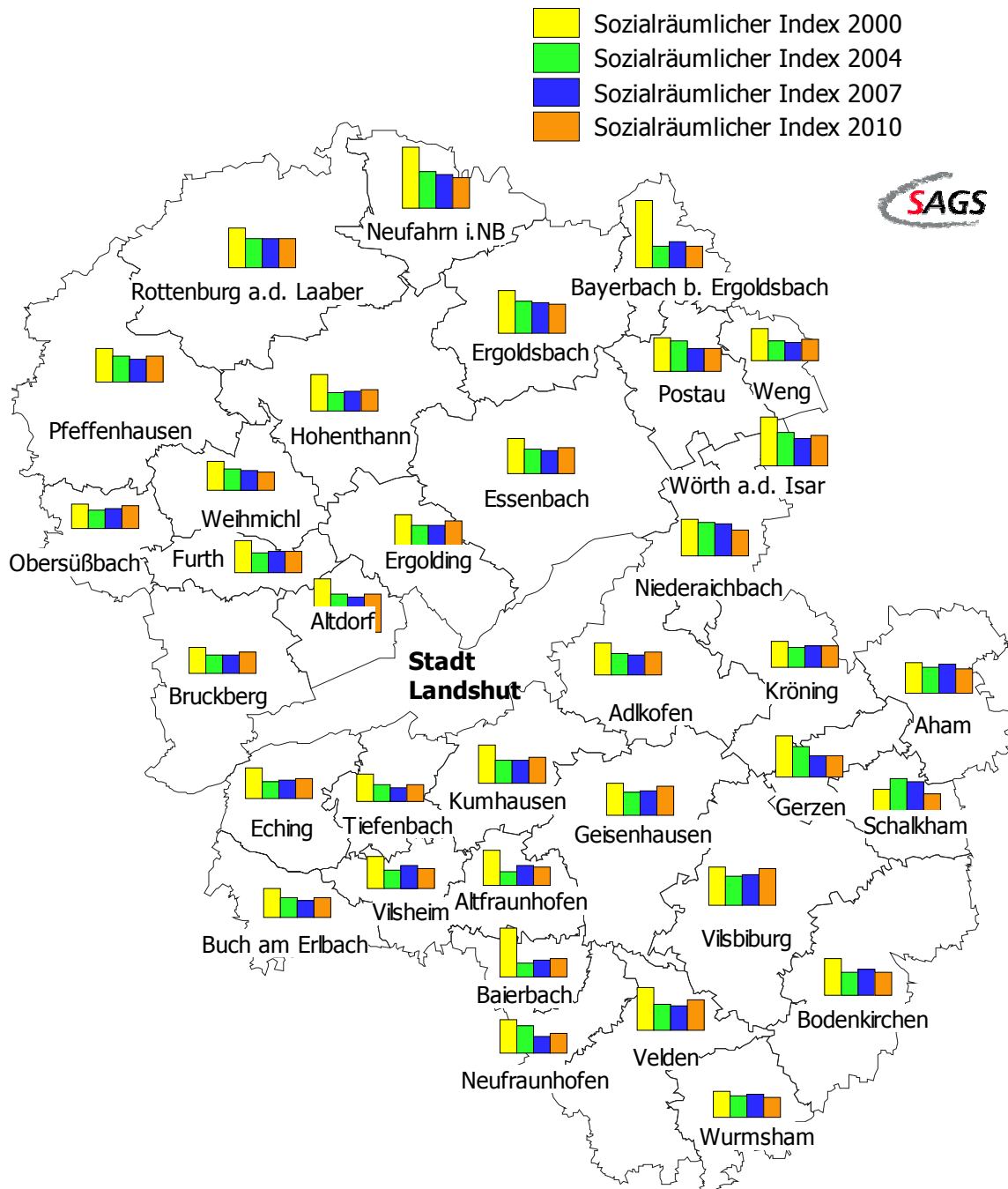
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 46: Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



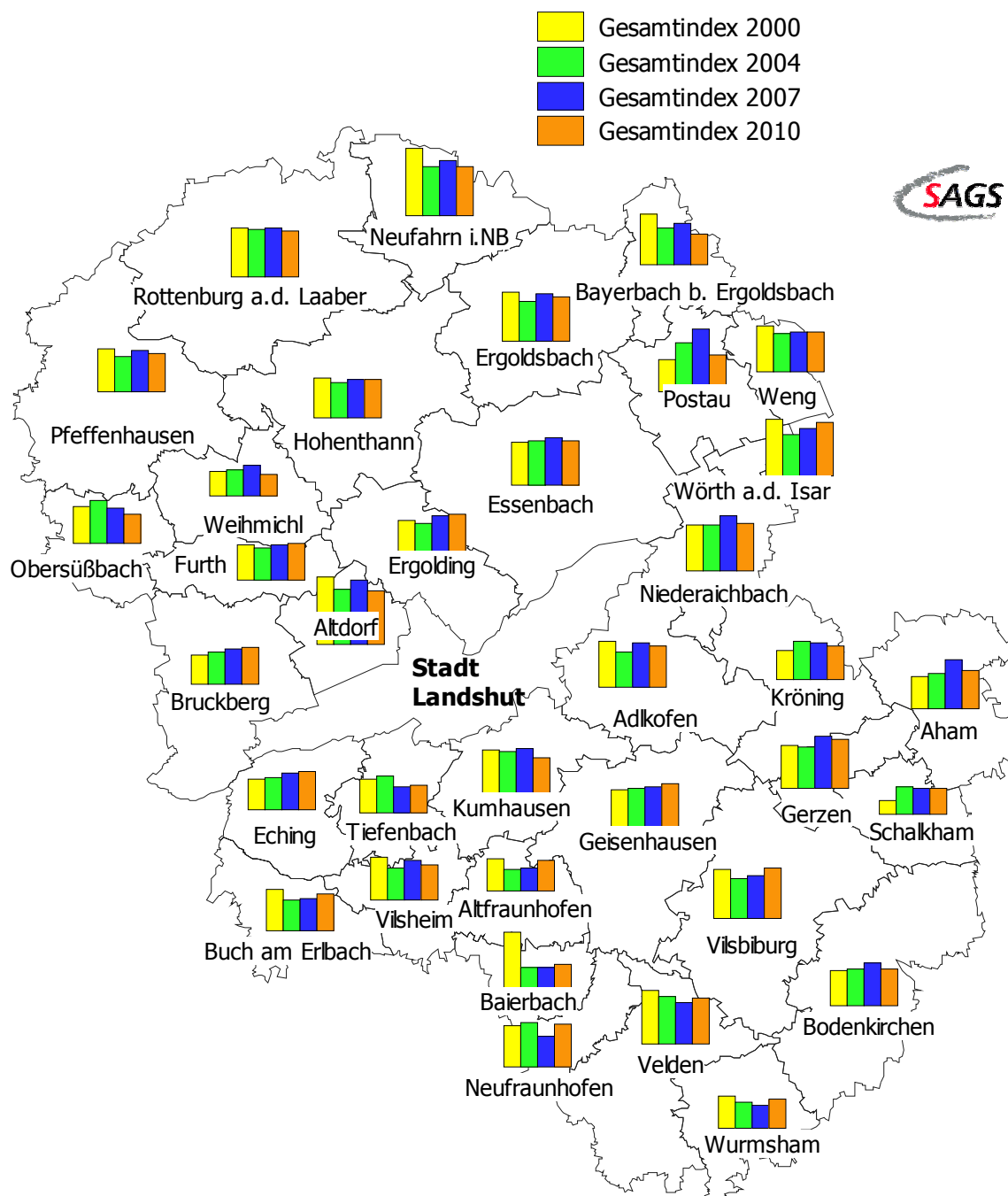
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 47: Entwicklung des Sozialstrukturindex im Landkreis Landshut für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 48: Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Landshut für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010





## 5. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Landshut

Der Landkreis Landshut hat seit der Volkszählung 1970 – zumindest bis Mitte des vergangenen Jahrzehnts – eine ausgesprochen dynamische Entwicklung erlebt. So stieg die Bevölkerungszahl insgesamt seit der Volkszählung 1970 bis heute um mehr als 53% (vgl. Darstellung 49 und 55). In den Fünfziger und frühen Sechziger Jahren beeinflusste dagegen die „Landflucht“ die Entwicklung der Bevölkerung negativ. Der Landkreis Landshut war – zumindest in den Jahren seit der letzten Volkszählung 1987 – auch ein Landkreis mit überdurchschnittlichem Bevölkerungszuwachs in Bayern. Während die bayerische Bevölkerung in den Jahren von 1987 bis 2000 um rund 11,7% zunahm, betrug der Bevölkerungszuwachs im Landkreis Landshut 23,1% und im Regierungsbezirk Niederbayern 14,3%. Neben Geburtenüberschüssen waren dafür vor allem Zuwanderungen in den Landkreis Landshut in den späten Achtziger Jahren, den Neunziger Jahren sowie den ersten Jahren des vergangenen Jahrzehnts die Ursache. Seit 2005 stagniert die Bevölkerungszahl im Landkreis Landshut bei etwas über 148.000 Einwohnern, wobei in den Jahren 2006 und 2009 erstmalig leichte Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen waren. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung und der verkehrsgünstigen Lage zahlreicher Gemeinden im Landkreis sind hier auch die seit Jahrzehnten bestehende innerdeutsche Nord-Süd-Wanderung, die Ost-West-Wanderung der letzten 20 Jahre und die Zuwanderung von Ausländern seit den Sechziger Jahren zu nennen.

Darstellung 49: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Landshut, 1950 – 2009

Jahr	1950	1961	1970	1980	1987	2000	2009
Einwohner	106.607	90.795	96.566	109.130	115.644	142.442	148.350
1950=100%	100,0%	85,2%	90,6%	102,%	108,5%	133,6%	139,2%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010 nach Daten des Statistischen Landesamtes

Wie ein Blick auf die (Zu-)Wanderungssalden der letzten Jahre in der Darstellung 50 auf der übernächsten Seite zeigt, sind nach starken Zuwanderungsjahren in den Neunzigern und der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts in den letzten Jahren – seit etwa 2005 – deutlich weniger Nettozuwanderungen zu verzeichnen. Im Jahr 2006 waren im Landkreis Landshut sogar erstmals negative Wanderungssalden zu verzeichnen. Neben der konjunkturell schwierigeren Situation in diesen Jahren, ist hier insbesondere der Effekt der Einführung der Zweitwohnungssteuer in Universitätsstädten (z.B. in Mün-

chen) zu nennen, der zu einem erhöhten Abmelden von bisherigen Hauptwohnsitzen und damit vermehrt zu Abwanderungen führte. Hervorzuheben ist rückblickend die starke Zuwanderung im Jahr 1990 nach der Öffnung der Grenzen 1989, was sich auch noch in den folgenden Jahren fortsetzte.

Ein Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden zeigt jedoch, dass die Bevölkerungsentwicklung vor Ort unterschiedlich schnell und in unterschiedlichem Ausmaß stattgefunden hat. Darstellung 52 gibt diese Entwicklung in den Gemeinden des Landkreises Landshut seit 1999, getrennt nach dem Bevölkerungszuwachs (Wanderungs- und Geburtenüberschüsse insgesamt) und nach den reinen Wanderungsgewinnen / -verlusten, wieder. Im Anschluss an diese Darstellung zeigt ein Landkreisschaubild in der Darstellung 53 die regionalen Schwerpunkte der Bevölkerungsentwicklung auf. Es kann davon ausgegangen werden, dass junge Familien den größten Anteil der Zuwanderer in den Landkreis Landshut stellen (vgl. Darstellung 63), jedoch mehr junge Erwachsene zu Ausbildungszwecken abwandern.

Bei der Analyse der regionalen Schwerpunkte zeigt sich, dass hauptsächlich Kleine und Mittlere Gemeinden insbesondere in der östlichen Landkreishälfte und am nördlichen Landkreisrand eher von einer Stagnation der Bevölkerungszahlen bzw. einem leichten Bevölkerungsrückgang betroffen sind, wohingegen die an die Stadt Landshut verkehrsgünstig gut angeschlossenen Gemeinden deutlich höhere Wachstumsraten aufweisen. Maßgeblichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung hat das Wanderungsverhalten (Zu- bzw. Abwanderungen) – höhere Wachstumsraten in zuwanderungsstarken Gemeinden (vgl. Darstellung 52).

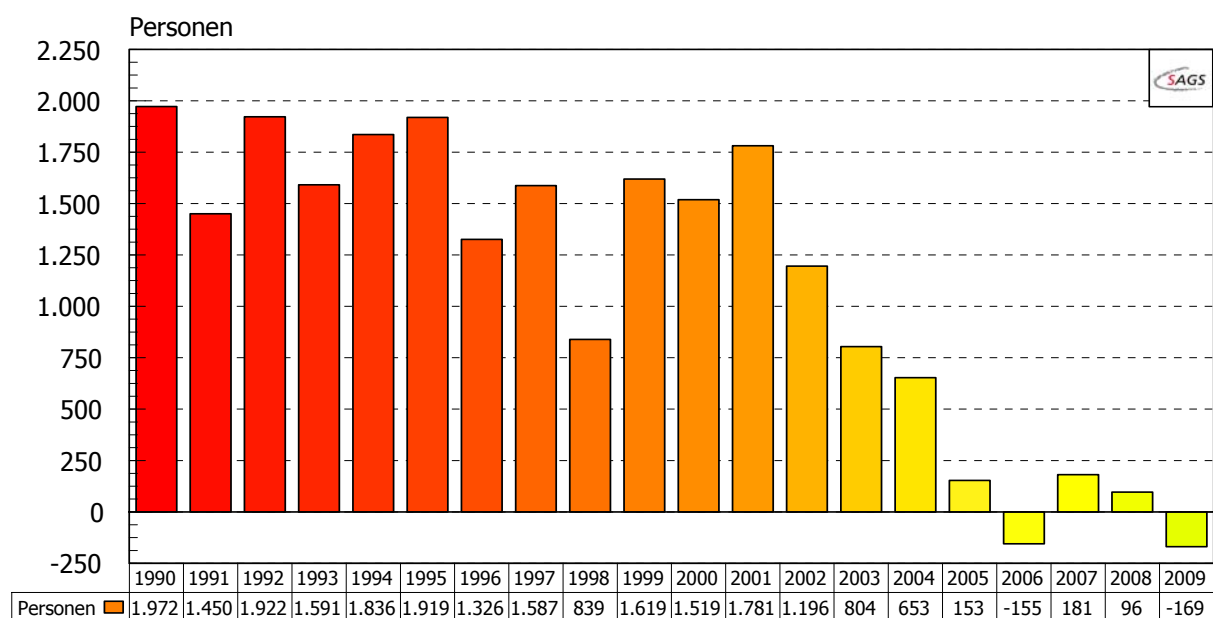
Im Anschluss an die beiden Darstellungen zur Wanderungsanalyse zeigt die Darstellung 54 den Anteil der Minderjährigen an der Bevölkerung in den Gemeinden des Landkreises Landshut und der Stadt Landshut. Je kleiner dabei die Gemeinde, umso höher ist – als grobe Regel – der Anteil der Kinder und Jugendlichen. Generell liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden des Landkreises Landshut weitgehend – und zum großen Teil deutlich – über dem bayerischen Vergleichswert von 17,4%. Der Anteil der Minderjährigen liegt mit 19,4% im Landkreis Landshut deutlich darüber. Der niedrigsten Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren findet sich in der Großen Gemeinde Ergolding mit 17,0%, der höchste in der Kleinen Gemeinde Neufraunhofen mit 23,1%.

Einen zweiten wichtigen Einflussfaktor auf die Bevölkerungsentwicklung stellt die Entwicklung der Geburtenzahlen dar. Diese sind seit den noch relativ geburtenstarken Jahrgängen der Neunziger Jahre auch im Landkreis Landshut stark rückläufig (allgemeiner Geburtenrückgang) (vgl. Darstellungen 57-68). Die Darstellung 64 gibt die aktuelle Fertilität im Landkreis Landshut und der Stadt Landshut wieder. Auf Gemeinde-

ebene ist für die Jahre 2005 – 2009 die mittlere Zahl der Kinder je Frau (zwischen 15 und unter 49 Jahren) ausgewiesen. Der 5-jährige Zeitraum wurde gewählt, um insbesondere in Kleineren und Mittleren Gemeinden den Einfluss zufälliger Abweichungen zu mindern. Insgesamt lag die mittlere Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Landshut in den Jahren 2005 bis 2009 deutlich über dem bayerischen Durchschnitt (Landkreis Landshut: 1,44 Kinder je Frau; Bayern: 1,34 Kinder je Frau).

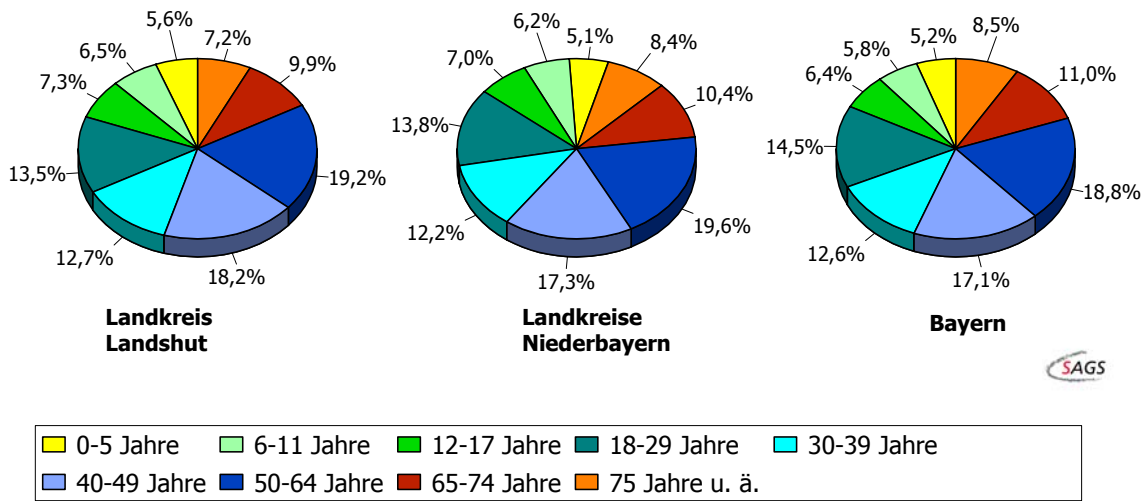
Die folgenden Darstellungen 50 bis 64 geben einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung, der Geburten, der Todesfälle und der Wanderungen im Landkreis Landshut und im Vergleich mit den Landkreisen des Regierungsbezirks Niederbayern und dem Land Bayern.

Darstellung 50: Nettozuwanderungen in den Landkreis Landshut, 1990 – 2009



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 51: Altersverteilung der Bevölkerung in %, Ende 2009, der Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern und den Landkreisen Niederbayerns



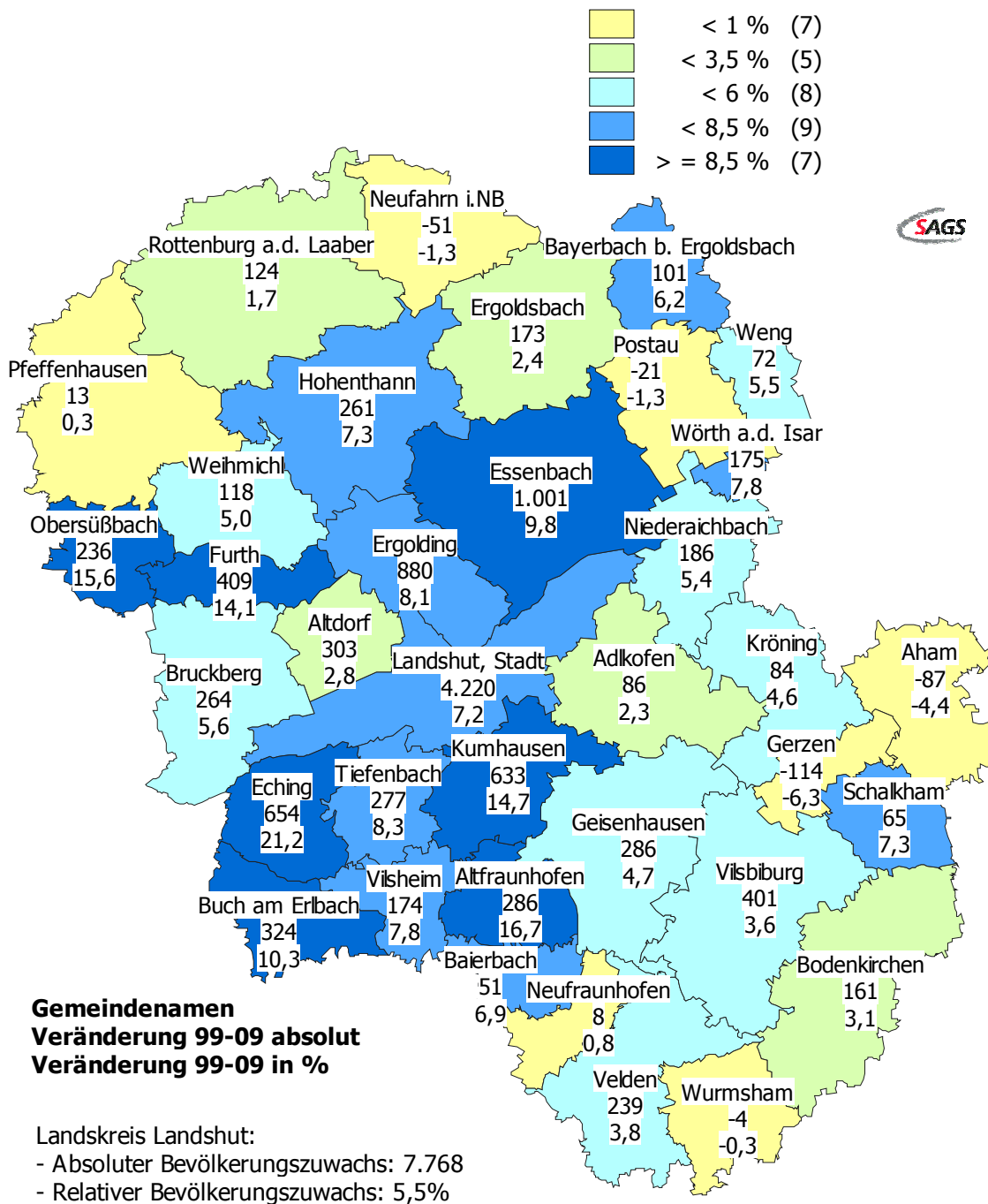
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 52: Bevölkerungszuwächse und Nettozuwanderungen in den Gemeinden des Landkreises Landshut, 1999 – 2009

Gemeinde	Bevölkerungsentwicklung/ -zuwachs 1999 - 2009		Nettozu- bzw. -abwanderungen 1999 - 2009	
	absolut	in %	absolut	in %
Adlkofen	86	2,3	70	1,8
Aham	-87	-4,4	-99	-5,2
Altdorf	303	2,8	513	4,6
Altfraunhofen	286	16,7	206	10,3
Baierbach	51	6,9	27	3,4
Bayerbach b.Ergoldsbach	101	6,2	72	4,1
Bodenkirchen	161	3,1	46	0,9
Bruckberg	264	5,6	262	5,3
Buch a.Erlbach	324	10,3	362	10,4
Eching	654	21,2	608	16,3
Ergolding	880	8,1	879	7,5
Ergoldsbach	173	2,4	355	4,8
Essenbach	1001	9,8	878	7,8
Furth	409	14,1	454	13,7
Geisenhausen	286	4,7	355	5,6
Gerzen	-114	-6,3	-109	-6,4
Hohenthann	261	7,3	64	1,7
Kröning	84	4,6	31	1,6
Kumhausen	633	14,7	388	7,9
Neufahrn i.NB	-51	-1,3	16	0,4
Neufraunhofen	8	0,8	20	1,9
Niederaichbach	186	5,4	107	3,0
Obersüßbach	236	15,6	194	11,1
Pfeffenhausen	13	0,3	91	1,9
Postau	-21	-1,3	4	0,2
Rottenburg a.d.Laaber	124	1,7	202	2,7
Schalkham	65	7,3	87	9,1
Tiefenbach	277	8,3	198	5,5
Velden	239	3,8	398	6,1
Vilsbiburg	401	3,6	449	3,9
Vilsheim	174	7,8	192	8,0
Weihmichl	118	5,0	70	2,9
Weng	72	5,5	55	4,0
Wörth a.d.Isar	175	7,8	210	8,7
Wurmsham	-4	-0,3	23	1,7
<b>Landkreis Landshut</b>	<b>7.768</b>	<b>5,5</b>	<b>7.678</b>	<b>5,2</b>

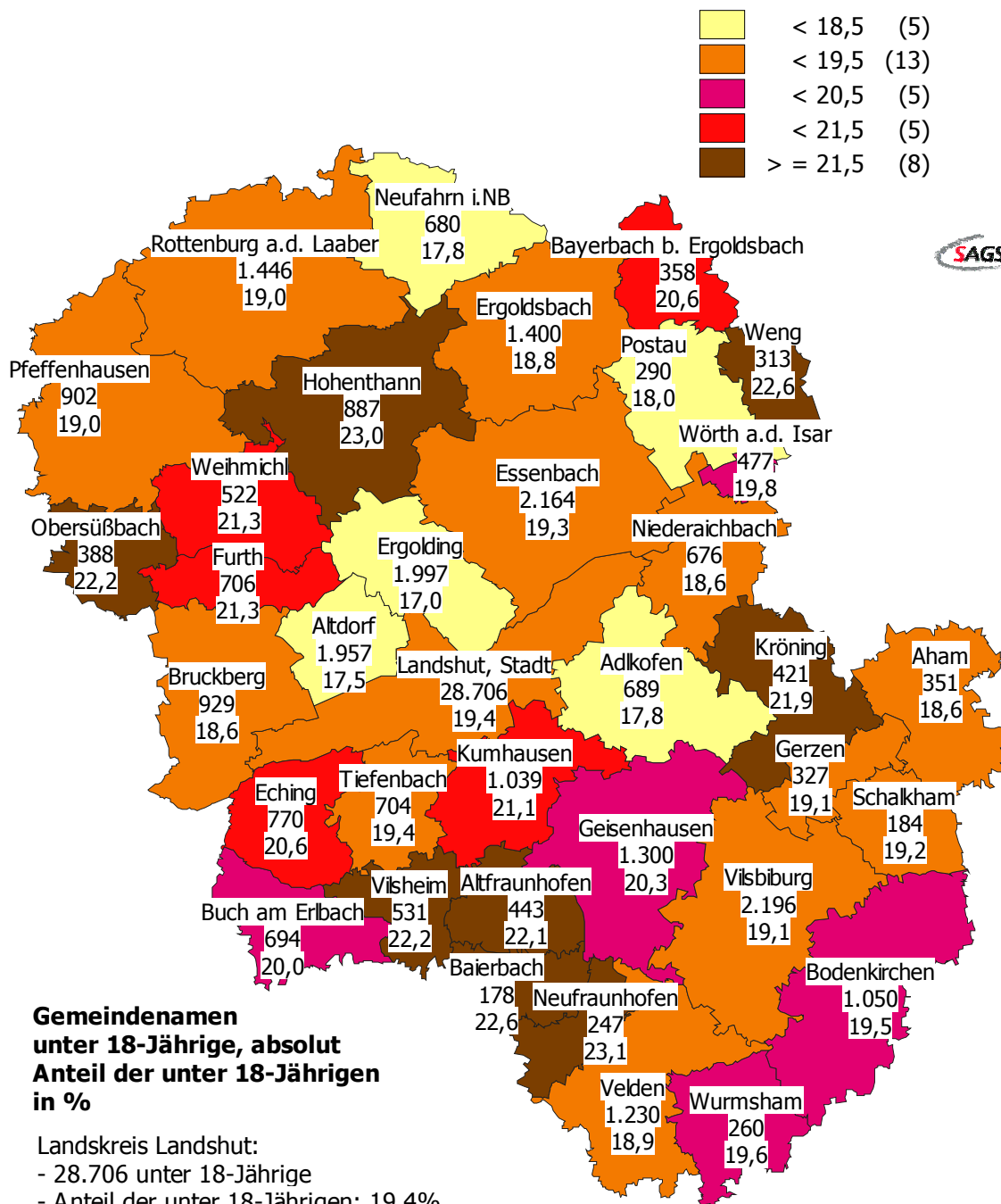
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 53: Veränderung der Bevölkerung von 1999 – 2009 in den Gemeinden des Landkreises Landshut und der Stadt Landshut in %



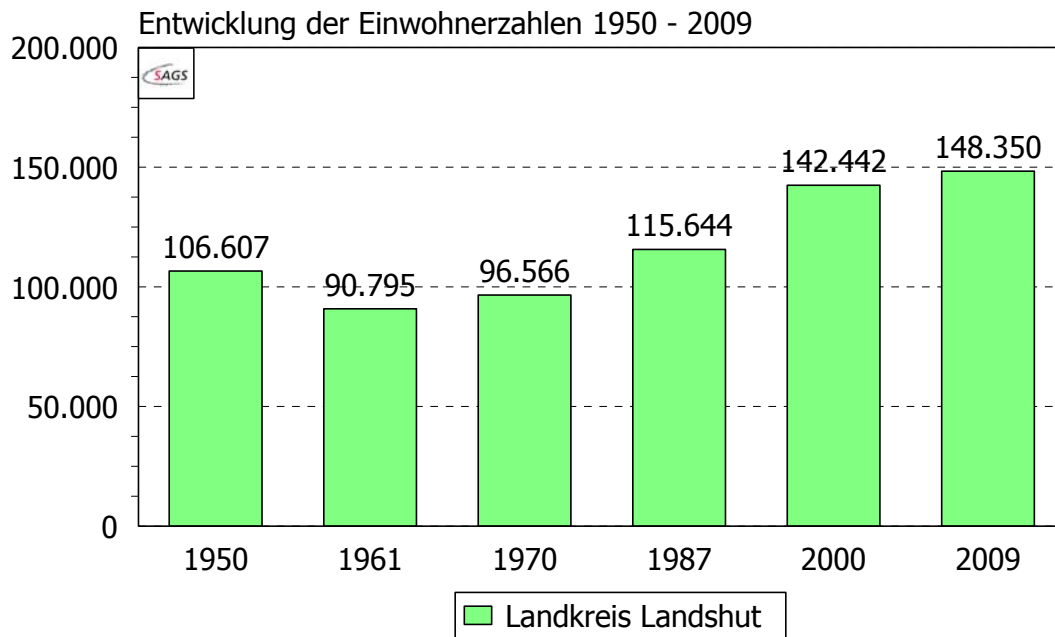
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 54: Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Landshut und der Stadt Landshut, Ende 2009



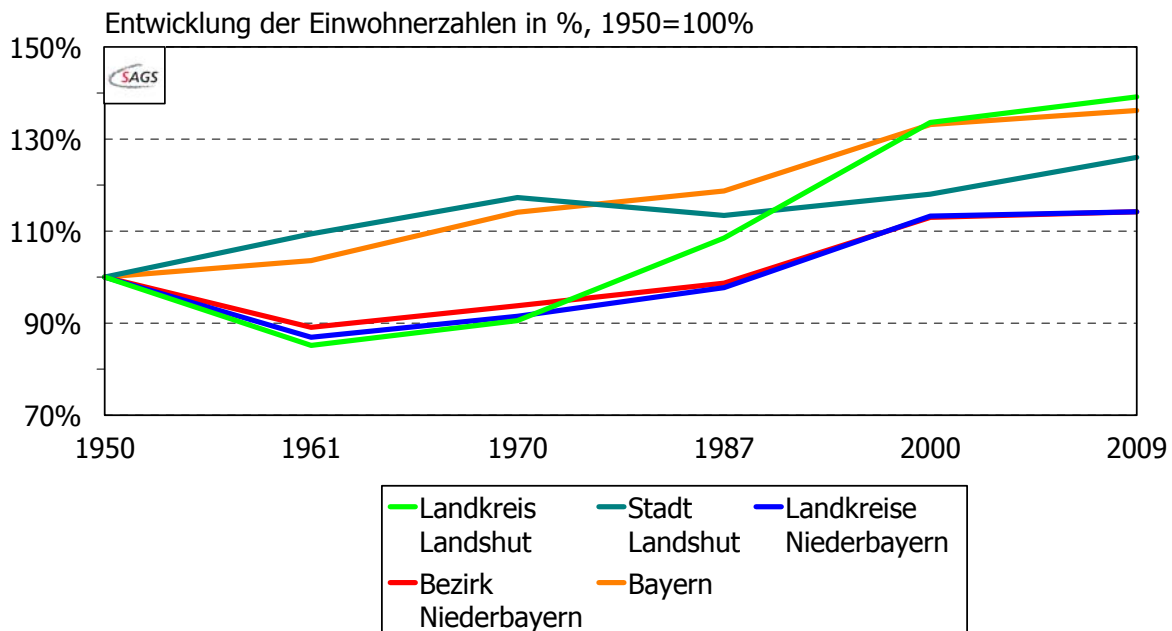
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 55: Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2009 im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

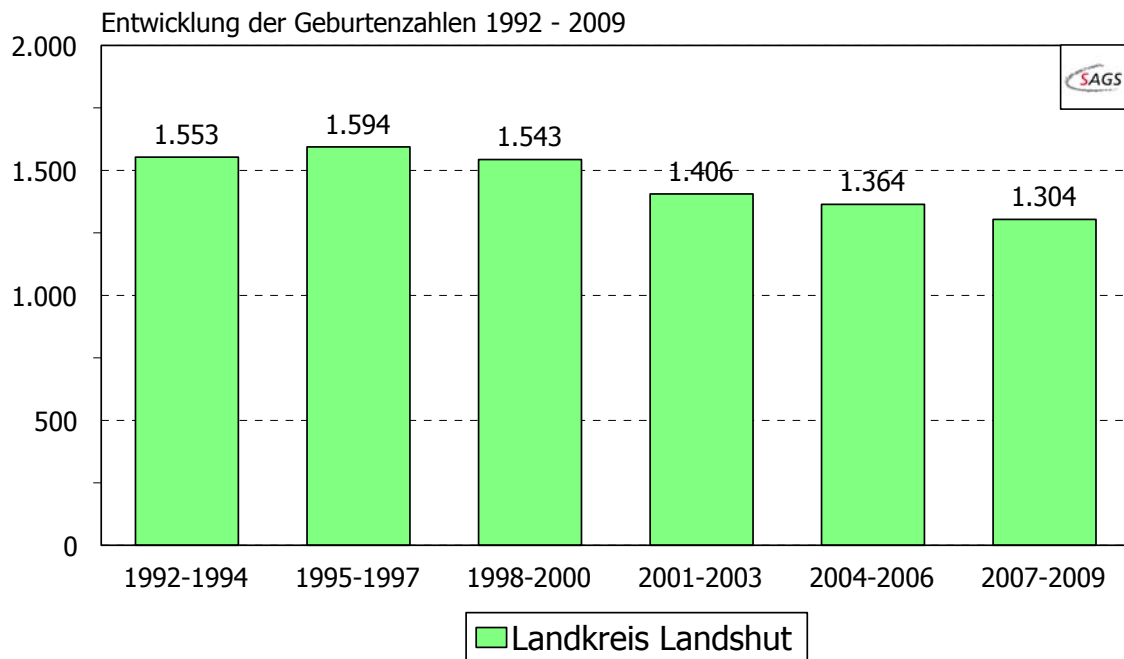
Darstellung 56: Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2009 in Prozent, 1950 = 100% im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

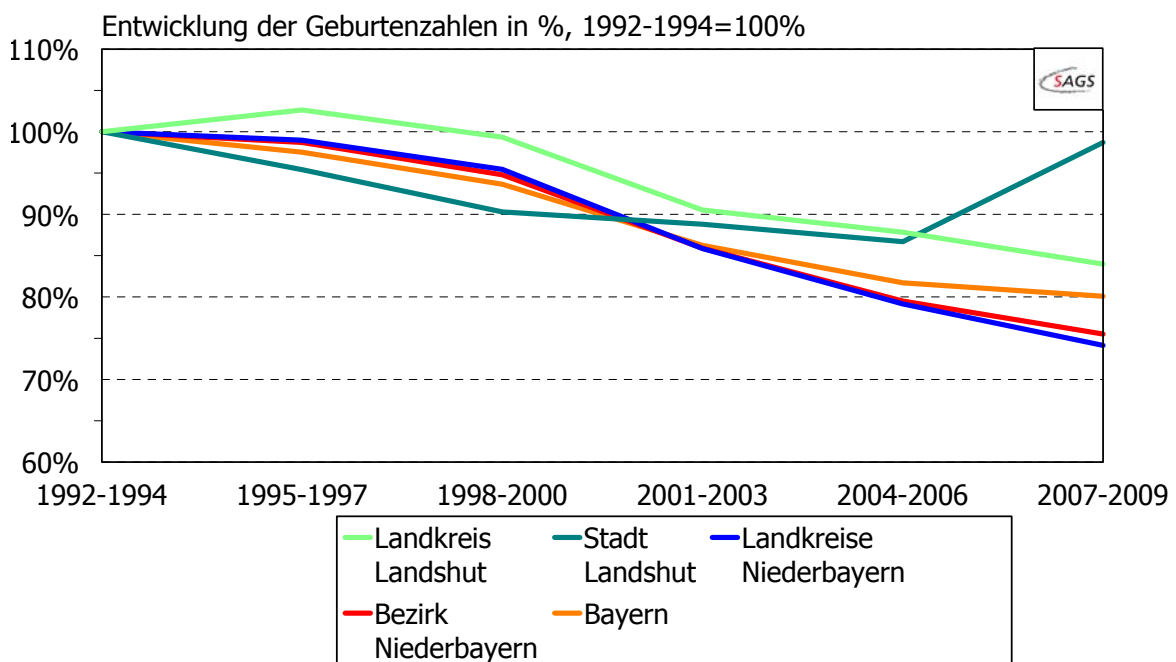


Darstellung 57: Entwicklung der Geburtenzahlen 1992 – 2009 im Landkreis Landshut -in dreijährigen Durchschnitten



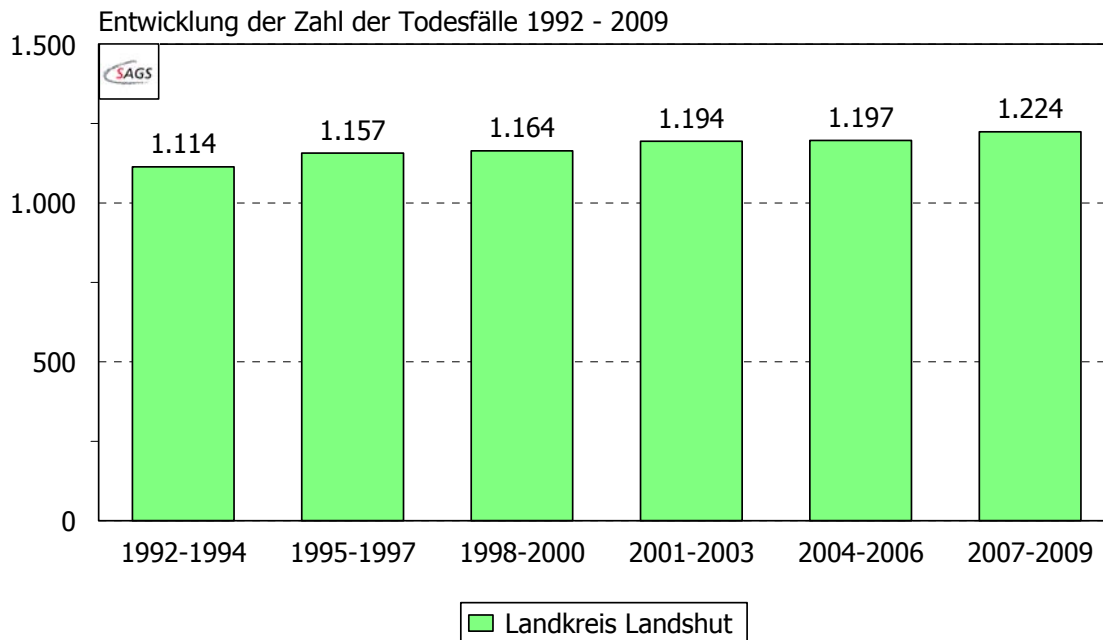
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 58: Entwicklung der Geburtenzahlen 1992 – 2009 in Prozent in Dreijahresdurchschnitten, 1992 – 1994 = 100% im Landkreis Landshut



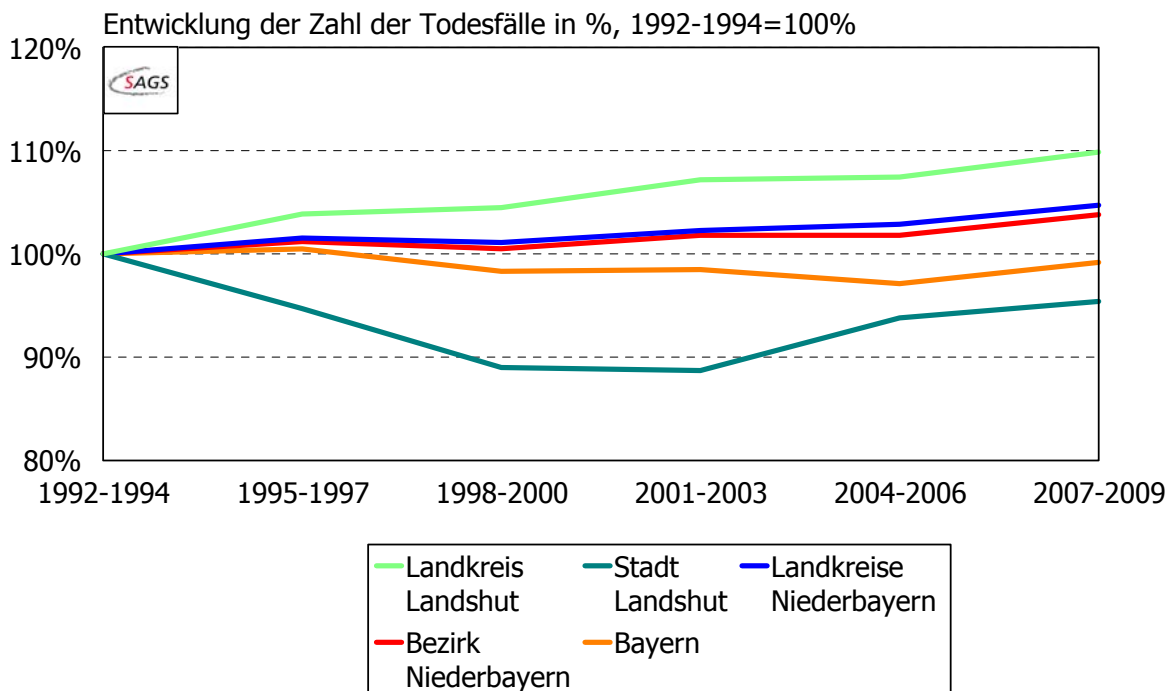
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 59: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1992 – 2009 im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten



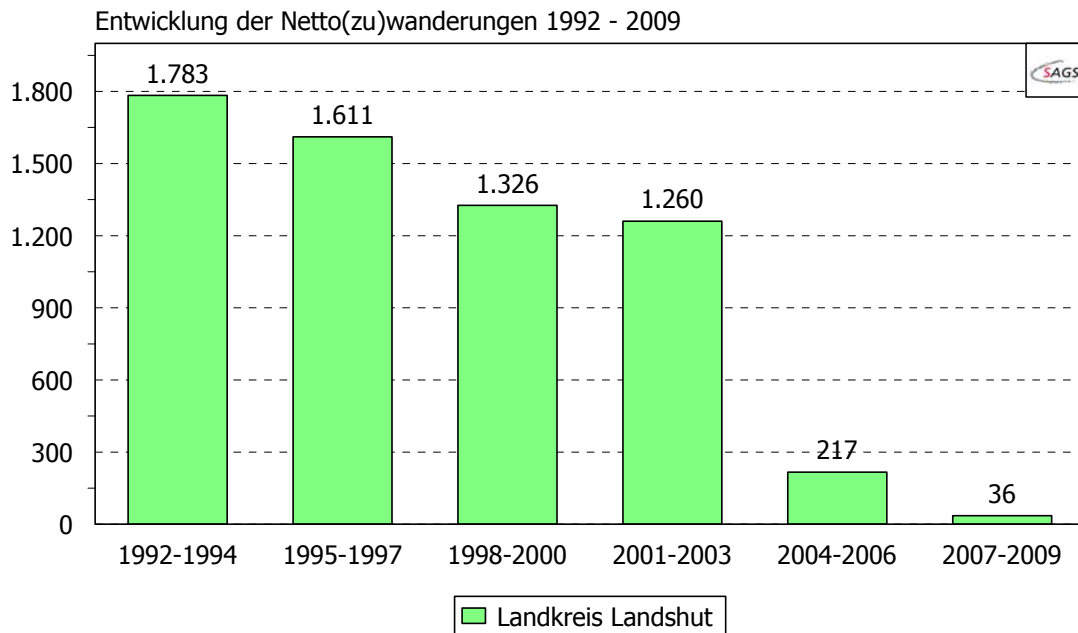
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 60: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1992 – 2009 in Prozent in Dreijahresdurchschnitten, 1992 – 1994 = 100% im Landkreis Landshut



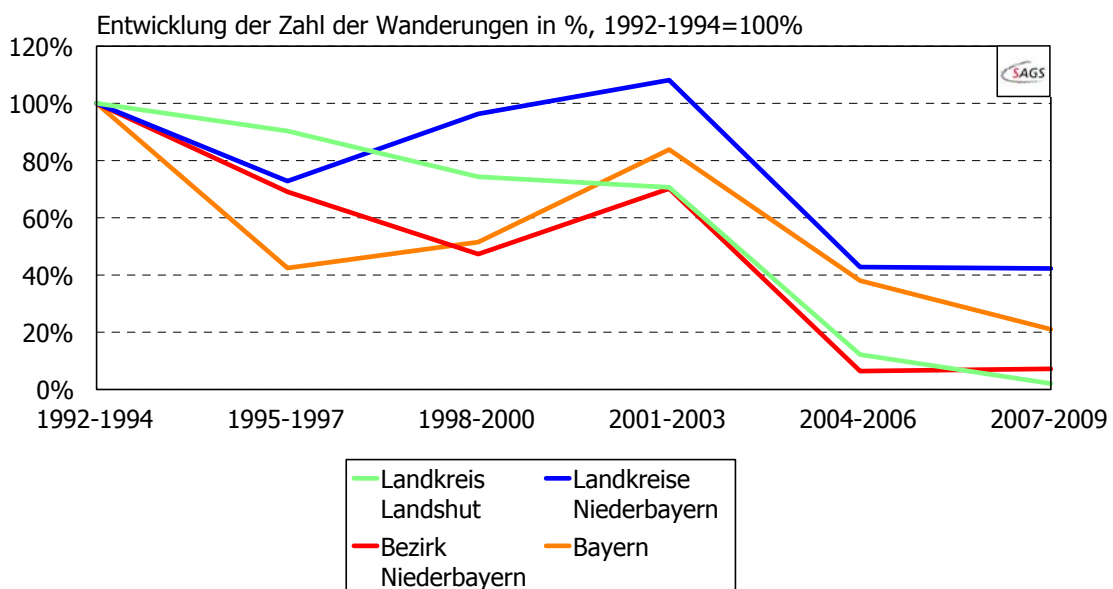
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 61: Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1992 – 2009 im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitt



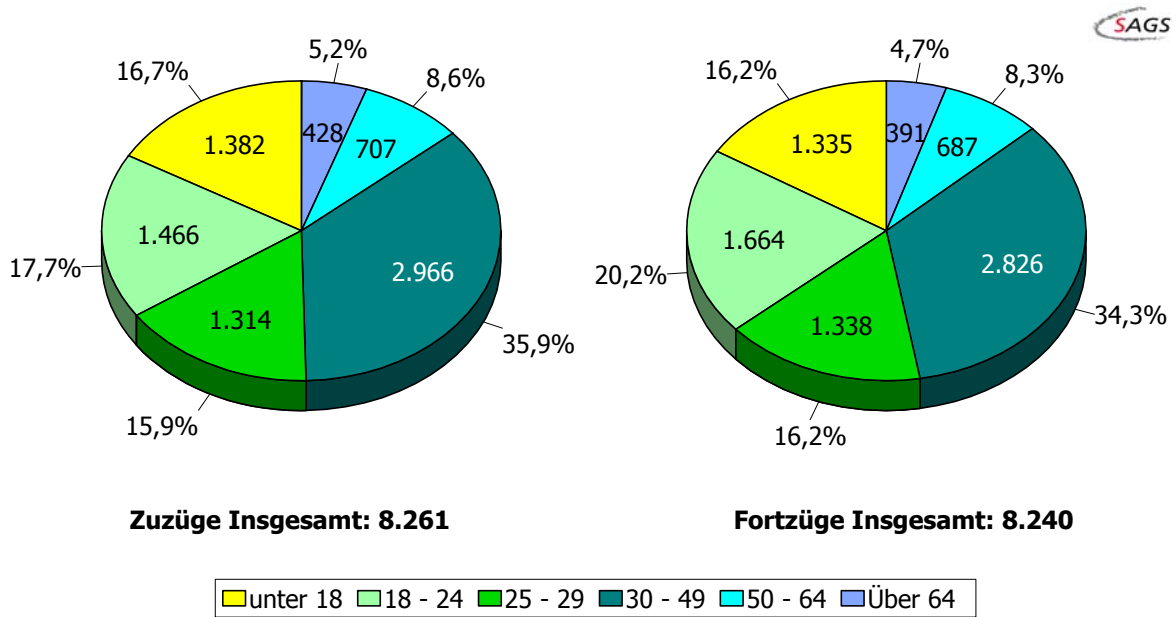
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 62: Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1992 – 2009 in Prozent in Dreijahresdurchschnitten, 1992 – 1994 = 100% im Landkreis Landshut



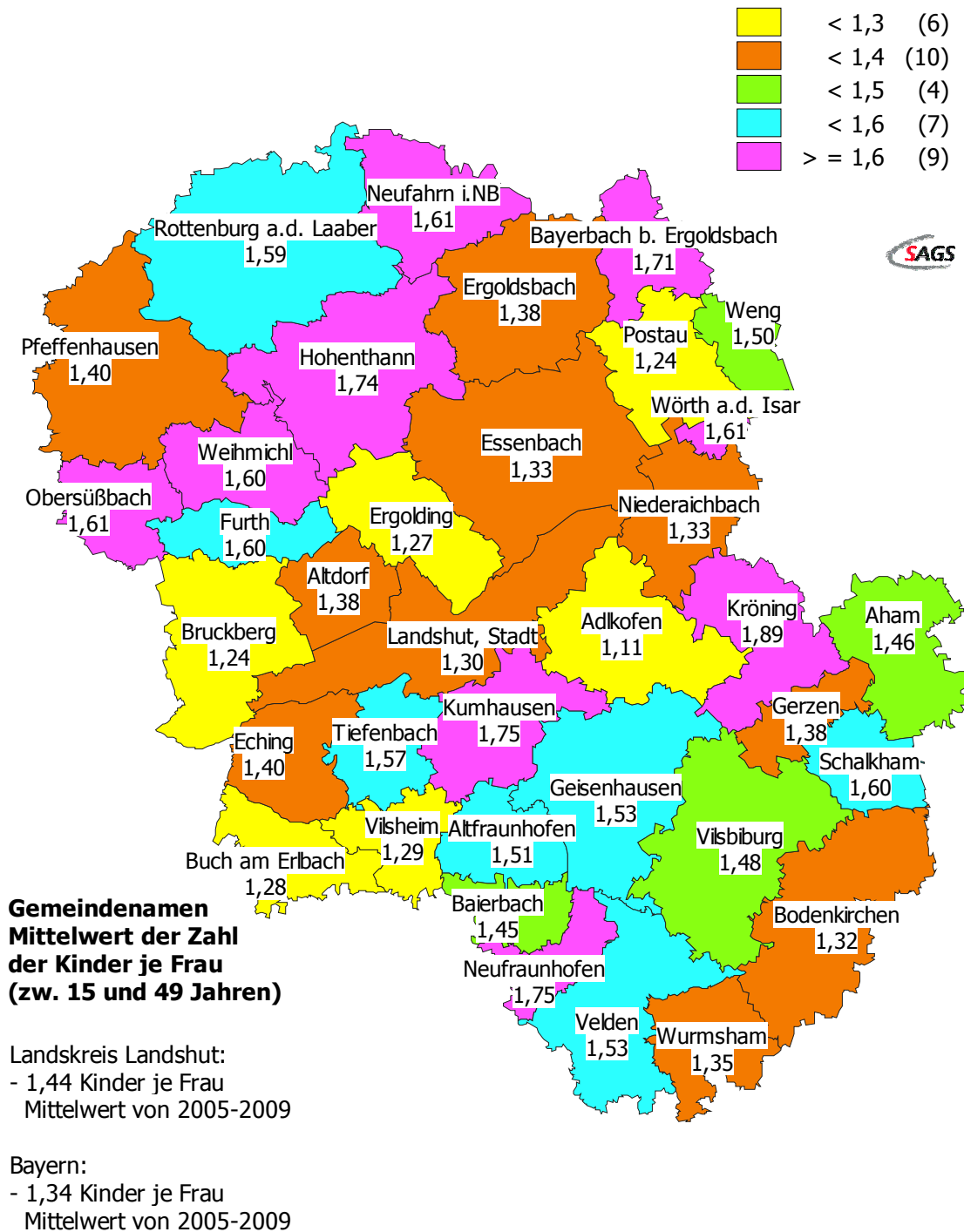
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 63: Altersverteilung der Zu- und Fortzüge im Jahresmittel, 2005-2009 im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

Darstellung 64: Mittlere Zahl der Kinder je Frau in den Gemeinden im Landkreis Landshut und der Stadt Landshut von 2005 – 2009



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2010

